

Das Vizedominat von Leuk (1235—1613)

Ein Beitrag zur Geschichte der Herren von Raron und der Junker Perrini

von
Hans-Robert Ammann

Einleitung

Als Fürsten des hochburgundischen (seit 999) und des deutschen Reiches (seit 1032) verfügten die Bischöfe von Sitten bis ins beginnende 17. Jahrhundert über alle der königlichen Gewalt zustehenden Rechte und Einkünfte in der ganzen Grafschaft Wallis, soweit diese nicht durch geistliche oder weltliche Immunitäten eingeschränkt waren¹). Zu diesen Rechten, Regalien genannt, gehörte vor allem die hohe und niedere Gerichtsbarkeit; sie bildete den eigentlichen Inhalt der landesherrlichen Gewalt²).

Weil Leuk bis um 1150 vom Kloster St-Maurice bzw. von den Grafen von Savoyen beansprucht wurde³), war es ursprünglich wohl von der Grafgewalt der Bischöfe ausgenommen; die Abtei St-Maurice erlangte nämlich schon früh durch Immunitätsprivilegien die hohe Gerichtsbarkeit für ihre ausgedehnten Besitzungen⁴). Sicherlich konnten aber die Bischöfe von Sitten seit der Mitte des 12. Jahrhunderts auch in der Gegend von Leuk ihre landesherrlichen Rechte wahrnehmen, da sie von jener Zeit an unangefochten im Besitz des Hofes Leuk waren. Seit dem beginnenden 13. Jahrhundert verfügten sie auch in den meisten übrigen Ortschaften des Zendens nachweislich über verstreute Grundgüter und Rechte⁵). 1254 hören wir erstmals von ihrem Schloss in Leuk⁶).

Zur Ausübung der weltlichen Gerichtsbarkeit und zur Verwaltung ihres ausgedehnten Grundbesitzes ernannten die Bischöfe an mehreren Orten der Grafschaft Wallis Beamte weltlichen Standes: Viztum, Meier (oder Kastlan), Weibel und Mistral. Diese Gerichts- und Verwaltungsbeamten

1) Zu den Grafschaftsrechten der Sittener Bischöfe siehe *R. Hoppeler*, Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter, Zürich 1895, S. 139ff. (zit. *Hoppeler*, Beiträge); *V. van Berchem*, Guichard Tavel, évêque de Sion 1342—1375. Etude sur le Vallais au XIVe siècle, in: JSG 24 (1899), S. 33—36 (zit. *van Berchem*, Tavei); *R. Walpen*, Studien zur Geschichte des Wallis im Mittelalter (9. bis 15. Jh.), Bern 1983, S. 59ff.

2) Vgl. *W. A. Liebeskind*, Landesherr und Landschaft im alten Wallis, in: BWG 9 (1942), S. 285, 286.

3) Vgl. *H.-R. Ammann*, Der Hof Leuk im Früh- und Hochmittelalter, 515 (?) — ca. 1150, in: BWG 18 (1983), S. 117ff.

4) Vgl. *Hoppeler*, Beiträge, S. 151, 152.

5) Ca. 1220 sind bischöfliche Rechte in Erschmatt, Albinen, Inden, Varen, Salgesch und Turtmann nachgewiesen (*ADS*, Fragmenta Ms. 66). In der Folge finden wir auch in den meisten andern Orten des Zendens Leuk bischöfliche Güter und Einkünfte. Vgl. *J. Gremaud*, Documents relatifs à l'histoire du Vallais, in: Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse Romande (= MDR), Bde. 29—33 und 37—39, Lausanne 1875—1884 und 1893—1898, passim (zit. *Gremaud*, Band, Nummer).

6) *Gremaud*, I, 570.

finden wir seit dem beginnenden 13. Jahrhundert auch im Zenden Leuk. Im folgenden soll versucht werden, das Leuker Viztumamt und seine Inhaber etwas näher vorzustellen⁷⁾.

Der alte Zenden Leuk deckt sich räumlich mit dem heutigen Bezirk Leuk zwischen dem Lonzafluss im Osten und dem Pfynwald und dem Bach Rafilji (Raspille) im Westen. In einem Dokument aus dem Jahre 1384 erscheint erstmals der Begriff *desenus de Leuca*⁸⁾, doch bis ins 15. Jahrhundert wird *parrochia*, Pfarrei, als Synonym für Zenden gebraucht, da sich Pfarrei- und Zendingrenzen deckten. Erst mit der Gründung der Pfarrei Leukerbad im Jahre 1501 begann die Auflösung der Grosspfarrei Leuk⁹⁾.

Die Kommunalbewegung erlebte im Zenden Leuk wie andernorts im Oberwallis seit dem 13. Jahrhundert einen grossen Aufschwung. Der Begriff *communitas*, «Gemeinde», ist in unserem Gebiet erstmals 1291 für Albinen nachgewiesen¹⁰⁾. Vier Jahre später erscheint zum ersten Mal die *communitas ville de Leucha*, die Gemeinde der Ortschaft Leuk¹¹⁾. Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts sind alle 16 Dörfer des heutigen Bezirkes Leuk als Gemeinden bezeugt¹²⁾. — Auf dieses geographische Gebiet, das vom 13. Jahrhundert bis zum Ende des Ancien Régime eine geschlossene Gerichts- und Verwaltungseinheit bildete, beschränkten sich die Kompetenzen der Leuker Viztume.

I. Entstehung des Vizedominats Leuk

Über die Ausübung der gräflichen Oberherrschaft und die Verwaltung der ausgedehnten Besitzungen der Kirche von Sitten wissen wir für die Zeit vor 1200 mangels Quellen sehr wenig. Nur beiläufig hören wir in einzelnen Urkunden aus den Jahren 1005 bis 1054 von einem Vogt (*advocatus*) des Bischofs¹³⁾, ohne dabei etwas von dessen Aufgabe und Stellung zu erfahren. Es darf aber angenommen werden, dass der damalige Vogt im Wallis wie die Vögte anderer geistlicher Herrschaften vor allem über das Hochgericht und die Ausübung des Blutbannes verfügte¹⁴⁾.

Nach 1054 hört man bereits nichts mehr von diesem hohen Beamten weltlichen Standes. Seine Vollmachten im Verwaltungs- und Gerichtswesen gingen wenig später vermutlich auf den Viztum (*vice-dominus*), den

7) Auf Meier- und Weibelamt im Zenden Leuk möchten wir in einem späteren Artikel zurückkommen.

8) *Gremaud*, VI, 2370.

9) Vgl. *P. Pfammatter*, Entstehung, Ausdehnung, Aufsplitterung und Rechte der Grosspfarrei Leuk, in: 800 Jahre Pfarrei Leuk, Visp 1983, S. 16ff.

10) *GA Albinen*, CC 1.

11) *Archiv von Bundesrichter R. von Werra*, Pg 1 = *StAS*, Ph 1541, 1.

12) Zu den kontroversen Theorien, welche die Entstehung der Walliser Gemeinden und Zenden zu erklären versucht haben, vgl. die Zusammenfassung bei *L. Carlen*, Gericht und Gemeinde im Goms vom Mittelalter bis zur französischen Revolution; Beiträge zur Verfassungsgeschichte, Freiburg 1967, S. 10ff. und 175 ff. (zit. *Carlen*, Goms).

13) *Gremaud*, I, 93. — *Derselbe*, Chartes Sédunoises, in: *MDR*, Bd. 18, Lausanne 1863, Nr. 1, 2, 4, 5 (zit. *Gremaud*, Chartes Sédun.).

14) *Carlen*, Goms, S. 26.

Stellvertreter des geistlichen Landesherrn über¹⁵⁾. Nach L. Carlen hatte dieser Wechsel von Vogt zu Viztum seine Ursache im Versuch der Bischöfe, die Verwaltung zu reorganisieren und die Vogteigerichtsbarkeit einzuschränken¹⁶⁾.

Wir können R. Hoppeler folgen, wenn er annimmt, dass es bis ins beginnende 13. Jahrhundert für die bischöfliche Landschaft ob der Morge bei Conthey nur einen einzigen Viztum, den Viztum von Sitten gab¹⁷⁾; dieser erscheint erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1117¹⁸⁾.

Die ursprüngliche Einheit des Vizedominats ging spätestens zu Beginn des 13. Jahrhunderts verloren. Wohl unter Bischof Landrich von Mont (1206—1237) wurden Leuk und Raron der Gerichtsbarkeit des «Grossviztums» von Sitten entzogen und dem Stammvater der edlen Familie von Raron, Heinrich von Raron (+ vor 1235), übertragen¹⁹⁾. Um dieselbe Zeit erfolgte auch die Schaffung des Vizedominats von Eifisch, das bis ins Jahr 1467 bestehen blieb²⁰⁾.

Aus welchen genauen Gründen Leuk und Raron als erste aus dem ursprünglich einheitlichen Vizedominatsverband herausgenommen wurden, wissen wir nicht. Vielleicht entsprach diese Ausscheidung dem Bedürfnis einer neuen Verwaltungsordnung. — Der erste Viztum von Leuk-Raron, Heinrich von Raron, scheint ein enger Vertrauter Bischof Landrichs gewesen zu sein²¹⁾. Hat er sich etwa 1211 bei Ulrichen besonders hervorgetan, als die Walliser im Namen ihres Bischofs die Ansprüche des zähringischen Hauses auf die Grafschaft Wallis blutig zurückgewiesen haben? Wenn dem tatsächlich so war, könnte dies den Bischof veranlasst haben, Heinrich zur Belohnung mit dem Vizedominat von Leuk und Raron zu betrauen.

Nach dem Tod Heinrichs von Raron entbrannte zwischen dessen fünf Söhnen ein Erbschaftsstreit um die Vizedominatsrechte in Raron und Leuk, der am 15. Januar 1235 durch Schiedsrichter beigelegt wurde. Leuk und Raron wurden dabei in zwei unabhängige Vizedominate aufgeteilt; dasjenige von Raron gelangte an die Brüder Heinrich, Rudolf und Johan-

15) Zur Entstehung und Entwicklung des Vizedominats im Wallis vgl. *Gremaud*, V, Introduction, S. LXIIIff.; *A. Heusler*, Rechtsquellen des Cantons Wallis, Separatabdruck aus ZSR, NF, VII—IX, Basel 1890, S. 9, 10 (zit. *Heusler*, Rechtsquellen); *Hoppeler*, Beiträge, S. 121ff., S. 147; *van Berchem*, Tavel, S. 47—49; *J. Graven*, Essai sur l'évolution du droit pénal valaisan, Lausanne 1927, S. 101, 102, 112—115 (zit. *Graven*, Droit pénal); *Carlen*, Goms, S. 75ff.; *B. Truffer*, Das Wallis zur Zeit Bischof Eduards von Savoyen-Achaia (1375—1386), in: ZSKG 65 (1971), S. 98ff. (zit. *Truffer*, Bischof Eduard von Savoyen).

16) *Carlen*, Goms, S. 76.

17) *R. Hoppeler*, Untersuchungen zur mittelalterlichen Rechtsgeschichte des Walliser Rhonetales, in: BWG 6 (1923), S. 241.

18) *Gremaud*, I, 160. — Zur Entwicklung des Vizedominats von Sitten vgl. *J. Gremaud*, Le vidomnat de Sion, Sitten 1870, S. 1—10.

19) Vgl. *Gremaud*, Chartes Sédun. Nr. 50.

20) Vgl. *G. Sauthier*, Etude sur le vidomnat d'Anniviers du XIIe au XVe siècle, in: Annales Valaisannes, IX (1954), S. 153—168. Von einem Viztum von Eifisch hören wir erstmals im Jahre 1235 (*Gremaud*, I, 405).

21) *E. Hauser*, Geschichte der Freiherren von Raron, in: Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 8 (1916), S. 374, 375 (zit. *Hauser*, Raron).

nes, während Amedeus und Ulrich I. dasjenige von Leuk erhielten²²). Von da an blieb der die Grosspfarre Leuk umfassende Talabschnitt bis 1613 ein selbständiges Vizedominat.

Bevor wir nun auf die Viztume von Leuk und ihre Funktionen näher eingehen, möchten wir kurz einen Blick auf die Entwicklung der übrigen bischöflichen Vizedominate ob der Morge bei Conthey werfen²³). — Rudolf von Raron, der uns nach der Teilung von 1235 nicht mehr in den Quellen begegnet, und Heinrich, der als erster seines Geschlechts von 1243 bis 1271 den Bischofsstuhl von Sitten besetzte²⁴), überliessen das Vizedominat von Raron ihrem Bruder Johannes. Dieser vererbte es nach 1247 seinem Sohn Rudolf²⁵), während sein anderer Sohn Heinrich Domherr von Sitten wurde und seit 1259 das Amt des Sacristas bekleidete²⁶). Rudolf und Heinrich erhielten 1265 als Erben des Jocelin von Castello das bedeutende Vizedominat von Sitten zu Lehen²⁷). Da Rudolfs einziger Sohn Anton schon vor 1303 starb, gingen die Vizedominate von Sitten und Raron, die fortan vereint blieben, mit einem beträchtlichen Vermögen an den Sittener Seneschall Peter, einen Sohn von Rudolfs Schwester Erika²⁸). Durch Peters Enkelin Amphelisia, die mit Humbert von Chevron-Villette verheiratet war, gelangte 1343 das Vizedominat von Sitten, zu dem auch Siders, Visp und Naters²⁹) gehörten, zusammen mit dem Vizedominat von Raron an das Haus Chevron³⁰).

1464 huldigte Petermann von Chevron³¹) und 1476 sein Sohn Peter³²) dem Bischof für die Vizedominate Sitten, Siders, Visp und Naters. Seltensamerweise wird Raron in beiden Urkunden nicht erwähnt. Wurden für dieses Vizedominat eigene Lehenserkenntnisse angefertigt, die heute verloren sind? Auf alle Fälle muss es immer noch im Besitz der Familie von

22) *Gremaud*, Chartes Sédun. Nr. 50.

23) Zu den bischöflichen Vizedominaten in Martinach (seit 1128), in Ardon-Chamoson (seit 1224) und Massongex (seit 1316), die alle bis zum Ende des Ancien Régime bestehen blieben, vgl. *Ph. Farquet*, Martigny; Chroniques, sites et histoire, Martigny 1953, S. 52—58 und S. 156; *J. E. Tamini, P. Délèze, P. de Rivaz*, Essai d'histoire du District de Conthey, [1935], S. 250—254 und 284—287; *P. Bioley*, Le vidomnat de Massongex, in: *Annales Valaisannes*, IV (1920), S. 49—68.

24) Vgl. *H. A. von Roten*, Zur Zusammensetzung des Domkapitels von Sitten im Mittelalter, in: *Vallesia* II (1947), S. 98.

25) *Hauser*, Raron, S. 383.

26) Heinrich starb 1274 als erwählter Bischof von Sitten (vgl. *H. A. von Roten*, a.a.O., S. 99).

27) *Hauser*, Raron, S. 384.

28) *Ebenda*, S. 387.

29) Das Vizedominat von Naters war im 13. Jh. im Besitz der Familien von Aosta, von Saxo und von Ornavasso. 1313 kam es durch Kauf an Viztum Peter von Sitten; dann hören wir für lange Zeit nichts mehr. Vgl. *D. Imesch*, Beiträge zur Geschichte und Statistik der Pfarrgemeinde Naters, Auszug aus der Zeitschrift für schweizerische Statistik, Bern 1907, S. 10, 11.

30) Vgl. *J. Gremaud*, Le vidomnat de Sion, S. 7. — *J. Lauber*, Die Gerichtsbarkeit von Raron, in: *BWG* 4 (1911), S. 228. — 1346 löste die Familie Chevron auch die Teilrechte der Familie Ollon auf das Vizedominat von Sitten ab und war von da an alleiniger Inhaber der Sittener Viztumsrechte. — 1382 übergab Bischof Eduard von Savoyen den Herren von Chevron von neuem die Vizedominate Naters und Visp (vgl. *Truffer*, Bischof Eduard von Savoyen, S. 101).

31) *ABS* 117—20.

32) *ABS* 117—22 und *ADS*, Min. B. 91, S. 551.

Chevron gewesen sein, denn am 28. Oktober 1538 verkaufte Nikolaus von Chevron, der letzte seines Geschlechts, seine dortigen Vizedominatsrechte den Leuten der Pfarrei Raron, die sie künftig selbst verwalteten³³). Um diese Zeit muss Nikolaus auch seine Viztumsrechte in Naters und Visp den dortigen Gemeinden veräussert haben, denn wir hören in der Folge nichts mehr von ihnen. — Da die Familie von Chevron in Sitten ansässig war, büsste sie in diesen auswärtigen Herrschaftsgebieten schon früh an Einfluss und Bedeutung ein.

Am 13. Januar 1560 verkaufte Nikolaus von Chevron schliesslich auch seine Vizedominatsrechte in Sitten der dortigen Stadt, die sie fortan durch einen Vizekastlan ausüben liess³⁴). — Die richterlichen Kompetenzen Nikolaus' als Viztum von Siders³⁵) gelangten 1577 durch Erbschaft an die Familie von Monthey³⁶), die sie 1707 der Noble Contrée von Siders verkaufte³⁷).

Welche Entwicklung nahmen die Vizedominate St. Niklaus und Goms? — Den Vizedominatsbezirk Gasen/St. Niklaus, der schon 1253 nicht mehr im Besitz einer einzigen Familie war³⁸), finden wir 1339 ein letztes Mal in den Quellen³⁹). In der Folge scheint das dortige Vizedominat an die Herren von Turn gekommen zu sein⁴⁰); nach deren Sturz haben es die Bischöfe wohl nicht mehr vergeben. — Ähnlich erging es dem Vizedominat Goms, das zuletzt im Besitze der Familie von Compey war. Am 8. Januar 1379 zog es Bischof Eduard von Savoyen als heimgefallenes Lehen ein und verliess es nicht mehr⁴¹). Die Befugnisse dieser Viztume gingen unzweifelhaft auf die Meier von Gasen/St. Niklaus bzw. von Goms über.

Seit 1322 ist auch für die Pfarrei Mörel ein bischöfliches Vizedominat nachgewiesen⁴²), doch auch hier sind spätestens seit 1437 die Meier im Besitz der alten Vizedominatsrechte⁴³).

33) Vgl. S. Furrer, Geschichte, Statistik und Urkundensammlung über Wallis, Sitten 1850, Bd. 3, S. 336. — J. Lauber, Die Gerichtsbarkeit von Raron, S. 228.

34) ABS 117—32. Vgl. H. Evéquoz, Essai sur l'histoire de l'organisation communale et des franchises de la ville de Sion, Lausanne 1925, S. 91.

35) Die Lehen, Tellen und Abgaben, die mit diesem Amt verbunden waren, verkaufte Nikolaus von Chevron am 29. Jan. 1534 den Leuten der Noble Contrée von Siders (*A. de la Grande Bourgeoisie de la Contrée de Sierre*, H 5).

36) Vgl. J. E. Tamini, Essai de monographie de Sierre, in: Annales Valaisannes VII (1923), S. 16—23 und S. 56—59. — Die Familie von Monthey erlangte zur gleichen Zeit von Nikolaus von Chevron auch die Rechte über das Vizedominat von Chamoson-Ardon. Sie besass damals ferner die Vizedominate von Massongex und Martinach (vgl. oben, Fussnote 23).

37) *A. de la Grande Bourgeoisie de la Contrée de Sierre*, H 34.

38) Gremaud, I, 560. — Vgl. R. Hoppeler, Untersuchungen zur mittelalterlichen Rechtsgeschichte des Walliser Rhonetales, S. 245.

39) Gremaud, IV, 1772.

40) Vgl. R. Hoppeler, a. a. O., S. 246.

41) Carlen, Goms, S. 77. — Truffer, Bischof Eduard von Savoyen, S. 100.

42) Gremaud, III, 1439. — Vgl. P. Arnold, Licht und Schatten in den 10 Gemeinden von Östlich-Raron, Brig [1961], S. 25, 26.

43) Gremaud, VII, 2892, 2894.

Östlich der Morge überlebten also nur zwei der alten bischöflichen Vizedominate das 16. Jahrhundert: Leuk und Siders. Ob auch das zwischen 1587 und 1674 nachgewiesene Vizedominat von Miège ein bischöfliches Lehen war, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen⁴⁴⁾.

Neben dem Bischof hatte im Wallis auch das Sittener Domkapitel schon früh kleinere Vizedominate, so in Anchettes-Cordona, Pinsec, Brämis, Vex, Nax, Mase, St-Martin, auf die wir hier nicht näher eingehen möchten^{44a)}.

II. Stellung, Aufgaben und Rechte des Viztums von Leuk

Das völlige Fehlen von älterem Quellenmaterial macht es uns unmöglich, etwas Genaueres über die Stellung des Leuker Viztums im 13. Jahrhundert auszusagen. Erst 1324, 89 Jahre nach der ersten Erwähnung des Vizedominats, hören wir wieder von einem *vicedominus de Leuca*⁴⁵⁾. Wir vernehmen dabei aber noch nichts von seinen genauen Kompetenzen. Man darf allerdings annehmen, dass der Viztum von Leuk wie die Viztume andernorts im Wallis damals der höchste Lokalbeamte war. — Vom Sittener Viztum hören wir schon 1255, dass er im Namen des Bischofs die hohe und niedere Gerichtsbarkeit ausübt und somit für alle Zivil- und Strafrechtsfälle zuständig ist; ferner muss er den Bischof und dessen Diözese und Rechte mit der Waffe verteidigen⁴⁶⁾.

Im 14. Jahrhundert werden die Nachrichten über die Aufgaben der verschiedenen *Vicedomini* des bischöflichen Wallis immer zahlreicher. Sicherlich verfügte auch der Viztum von Leuk schon früh über die Nieder- und Hochgerichtsbarkeit. Im beginnenden 14. Jahrhundert ist er aber bereits nicht mehr alleiniger Inhaber der Jurisdiktion im Zenden Leuk, denn spätestens seit ca. 1300 besitzt auch der Meier von Leuk, der anfangs wohl ausschliesslich Wirtschaftsbeamter war, richterliche Kompetenzen⁴⁷⁾. Die Leuker Meier haben in der Folge den Einfluss des Viztums immer mehr zurückgedrängt. Erstreckte sich dessen Gerichtsbarkeit ursprünglich wohl noch über das ganze Jahr, beschränkte sie sich im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts nachweislich nur noch auf die beiden Monate Mai und Oktober⁴⁸⁾. In den übrigen 10 Monaten des Jahres sprach der Meier Recht, der in keiner Weise vom Viztum abhängig, sondern direkt dem Bischof verantwortlich war⁴⁹⁾. — Eine ähnliche Entwicklung stellen wir auch in

44) 1587 ist das kleine Vizedominat von Miège im Besitz von Junker Angelin Fromb (Preux) (ABS 204—8, S. 420). 1674 schenkt es Georges de Preux der Contrée von Siders (A. de la Grande Bourgeoisie de la Contrée de Sierre, H 26; vgl. auch H 33 und H 34).

44a) Vgl. F. Vannotti, Le chapitre cathédral de Sion (1043—1399); Fonds de la Métralie. Thèse à l'Ecole des chartes, Paris 1969, S. 186—192 (Mskr. im StAS).

45) Gremaud, III, 1514.

46) Gremaud, II, 623. — Vgl. Hoppeler, Beiträge, S. 125.

47) Am 16. Okt. 1308 leistete Wilhelm von Blonay dem Bischof den Lehenseid für das Meiertum von Leuk *cum jurisdictione, omni jure et omnibus rebus et pertinentiis ipsius majorie* . . . (Gremaud, III, 1280; vgl. auch Gremaud, III, 1377).

48) Erste Hinweise dazu haben wir vom 19. Okt. 1332 (ADS, Min. B 14, S. 61); 10. Okt. 1344 (ADS, Min. B 14, S. 1); 17. Mai 1346 (Gremaud, IV, 1907); 21.—27. Mai 1347 (Gremaud, IV, 1922) etc.

49) Diese Unabhängigkeit der Leuker Meier ist für die Mitte des 15. Jh. nachgewiesen (Gremaud, VIII, 2995).

allen andern Gerichtsbezirken des bischöflichen Wallis fest⁵⁰). In Visp beispielsweise besass der Viztum schon 1314 nur im Mai und Oktober und anlässlich des grossen Jahrmarktes am St. Lorenztag [10. August] die hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Über Fälle von Hochverrat urteilte er allerdings das ganze Jahr hindurch⁵¹); dies ist 1406 auch für den Viztum von Leuk bezeugt⁵²).

In den Monaten Mai und Oktober fand in Leuk unter der Leitung des Viztums auch das Tagding (*placitum generale*) statt, an dem alle Dörfer des Zendens Leuk teilzunehmen hatten⁵³). Auf diesen Versammlungen wurden meist Verordnungen über Weidgang, Allmend-, Wasser- und Alpnutzungen erlassen und Grenzstreitigkeiten beigelegt⁵⁴). Mit dem Erstarben der demokratischen Zendenbewegung im 15. Jahrhundert scheint das alte Tagding von Leuk allmählich verschwunden zu sein.

Bei Gerichtsverhandlungen wurde der Leuker Viztum stets von rechtskundigen Beisitzern aus der Burgschaft und dem Zenden Leuk beraten⁵⁵). In der Bestätigung der Zendenfreiheiten durch Bischof Philipp von Chamberlhac wird 1338 ausdrücklich festgehalten, dass kein Verbrecher, der im Zenden Leuk gefasst wird, von einem Richter zum Tode oder zu einer Körperstrafe verurteilt werden darf, ohne dass zuerst der Fall mit rechtskundigen Männern der Burgschaft Leuk beraten wird; ferner dürfen die bischöflichen Beamten (Viztum, Meier, Weibel) auch niemanden foltern lassen, ohne dass Leuks Bürger, die über Abbruch oder Weiterführung der Tortur bestimmen können, anwesend sind⁵⁶). — Dies zeugt bereits vom bürgerlichen Selbstbewusstsein der Leuker, das in der Folge immer mehr erstarkte.

Aus der Lehenserkenntnis des bischöflichen Weibels von Leuk aus dem Jahre 1339 geht hervor, dass der Leuker Viztum beim Vollzug eines

⁵⁰) Vgl. *Hoppeler*, Beiträge, S. 125ff.; *Heusler*, Rechtsquellen, S. 10; *Carlen*, Goms, S. 75ff.

⁵¹) *Gremaud*, III, 1366.

⁵²) *Gremaud*, VII, 2569: am 14. Jan. 1406 beansprucht der Leuker Viztum *unam peciam cum uno maheyn cum grangia infra sita, in territorio vallis balneorum . . . michi Petro predicto [de Rarognia] tanquam viced[omi]no Leuce commissa et excheyta ex causa certe prodicionis perpetrare per Roletum de Murenchi contra nostram patriam Valesii, cuius delicti punicio dico ad me pertinere ratione vicedominatus mei de Leuca . . .* — Das gleiche Recht ist auch für den Viztum von Sitten bezeugt (vgl. *van Berchem*, Tavel, S. 43).

⁵³) Dies geht aus einem fragmentarischen Dokument von ca. 1220 hervor (*ADS*, Fragmenta Ms. 66); darin ist die Tingpflicht für die Dörfer Erschmatt, Albinen, Inden, Varen und Salgesch nachgewiesen. Für die Leute von Salgesch heisst es wörtlich: *bis in anno debent sedere ad placitum generale*. — Da das Dokument plötzlich abbricht, fehlen Angaben über die restlichen Ortschaften des Zendens Leuk.

⁵⁴) Allgemeines zum Tagding siehe bei *Hoppeler*, Beiträge, S. 128ff. und *Carlen*, Goms, S. 79, 80.

⁵⁵) Leuk, 19. Okt. 1332: Entscheid des Viztumstellvertreters in einem Streit um hängige Grundzinse an die Kirche von Leuk: . . . *Johannes de Curia vicedomini locumtenens partibus auditis dixit quod de hiis volebat habere consilium peritorum et proborum hominum . . .* (*ADS*, Min. B 3, S. 61). Vgl. auch *GA Albinen*, D 7: Investiturredret des Viztums und des Weibels von Leuk zugunsten der Hl. Geistbruderschaft von Albinen; Leuk, 8. Okt. 1358: . . . *quare nos habito consilio peritorum in regalia more solito apud Leucam . . .*

⁵⁶) *Gremaud*, IV, 1719; vgl. *L. Carlen*, Die Gründung der Stadt Leuk, in: Walliser Jahrbuch 1968, S. 20—25.

Todesurteils jeweils aktiv mitzuwirken hatte⁵⁷). Wurde ein Dieb oder Verbrecher zum Strang verurteilt, führte ihn der Weibel am Galgen die Leiter hinauf. Hernach musste der Viztum den Delinquenten von hinten von der Leiter stossen, die der Weibel sogleich wegzog. Der Viztum war auch für den Unterhalt des Galgens verantwortlich. — Lautete das Urteil auf Enthauptung, hielt der Viztum das Richtbeil auf den Hals des Unglücklichen, während der Weibel mit einem schweren Hammer solange darauf schlug, bis das Haupt vom Rumpf fiel; der Viztum sorgte zudem für Beil und Holzklötz⁵⁸). — Bei der Strafe des Ertränkens musste der Viztum den dazu nötigen Sack bereithalten, in den der Verbrecher gesteckt wurde, worauf der Weibel den Sack ins Wasser stiess. — Diese unedle Aufgabe als Henkershelfer ist für die Leuker Viztume noch in Dokumenten von 1376, 1444 und 1506 bezeugt⁵⁹), was beweist, dass es im mittelalterlichen Leuk keinen eigentlichen Scharfrichter gab. Ähnliche Pflichten bei Urteilsvollstreckungen sind für die übrigen Viztume des Landes nicht nachgewiesen.

Eine Urkunde aus dem Jahre 1441 bestätigt uns, dass sich die hohe und niedere Gerichtsbarkeit des Viztums von Leuk seit langer Zeit nur noch auf die Monate Mai und Oktober beschränkte⁶⁰). Wie gross seine Einkünfte waren, von denen im gleichen Dokument die Rede ist, wissen wir nicht. Sicher stammte ein Teil von ihnen aus den verhängten Bussen, ein anderer aus dem Zollrecht bei der Leuker Brücke⁶¹).

Spätestens im 15. Jahrhundert führte der Leuker Viztum die Aufsicht über Masse und Gewichte. Ferner erstreckte sich seine richterliche Kompetenz auf die ganze Nacht und zwar nicht nur in den Monaten Mai und Oktober, sondern während des ganzen Jahres⁶²). Er ahndete also alle Vergehen, die nachts begangen wurden, besonders Diebstahl und Raufhändel. Weiter hatte er alle Gaststuben zu kontrollieren und für die nächtliche Ruhe zu sorgen⁶³). Sehr ähnliche Aufgaben hatte in der zweiten Hälfte des

57) Gremaud, IV, 1754.

58) a.a.O.: . . . *et vicedominus debet administrare truncum et hachiam et ipsam hachiam tenere in troncazione capitis, et dictus salterus debet percutere malo super dictam hachiam, donec dictum caput amputetur* . . .

59) Gremaud, VI, 2206; ADS, Min. B 122, fol. 12r—15r und fol. 15v—18v.

60) Gremaud, VIII, 2933. Nach diesem Dokument besass der Viztum von Leuk *totum . . . dominium et jus dominacionis vicedominatus ac merum et mixtum imperium quod et quale . . . predecessores . . . [vicedomini presentis] . . . habere consueverunt longis temporibus refluxis pacifice et quiete in tota parochia et deseno Leuce, cum suis universis redditibus, emolumentis ac iuribus universis per anni circulum, signanter per mensem maii et octobris* . . .

61) Gremaud, III, 1514; vgl. dazu weiter unten S. 424.

62) Am 28. Nov. 1538 leistete Viztum Johannes Perrini dem Bischof den Lehenseid für *juridicionem vicedominatus duorum mensium maii et octobris et omnium mensurarum et ponderum necnon banna per totum circulum anni in noctibus devolvencia in toto deseno Leuce ac omnia alia jura vicedominatui in toto deseno Leuce pertinencia* . . . (ADS, Min. A 232, S. 482).

63) In den Kastlaneistatuten von 1613 sind diese Aufgaben alle aufgezählt. Sie werden jetzt allerdings vom Nachfolger des Viztums, dem Kastlan von Leuk, ausgeübt (*PfA Leuk*, A 265).

15. Jahrhunderts auch der Viztum von Sitten⁶⁴). Ob der Viztum von Leuk all diese Funktionen schon im 14. oder gar im 13. Jahrhundert ausgeübt hat, verschweigen uns die Quellen.

Das Leuker Vizedominat war dem feudalen Charakter des Mittelalters entsprechend ein erbliches Lehen. Das gleiche galt auch für die übrigen bischöflichen Vizedominate des Wallis. Der jeweilige Viztum wurde durch den Lehenherrn, den Bischof von Sitten, in sein Amt eingesetzt und schuldete ihm dafür die ligische Huldigung (*homagium ligium*). Dadurch wurde er Vasall (*homo ligius*) des Bischofs und hatte im Kriegsfall nur ihm Dienst zu leisten, auch wenn er noch von andern Herren Lehen trug⁶⁵).

Der Vorgang der Mannschaftsleistung (*homagium*) bestand jeweils in einem für das Mittelalter charakteristischen Zeremoniell; dies beweisen einige Lehenserneuerungen aus dem 16. Jahrhundert. Der Leuker Viztum kniete dabei vor dem sitzenden Bischof nieder und legte seine gefalteten Hände in die des Bischofs, der sie mit den seinen umschloss⁶⁶). Durch diesen Akt des sogenannten Handgangs unterwarf er sich der Gewalt seines Lehenherrn⁶⁷). Während Philipp I. Perrini im Jahre 1501 die Mannschaftsleistung ungegürtet erneuerte⁶⁸), legten sie 1548 Johannes Perrini und 1586 Nikolaus Perrini nach der Gewohnheit adliger Lehensträger mit gegürtetem Schwert ab⁶⁹). Nach dem *homagium* leistete der Viztum unter Berührung des Kanons dem Bischof den Lehenseid und versprach, ihm und seiner Kirche treu zu sein, wie ein Vasall seinem Lehenherrn treu sein soll. Er verpflichtete sich ferner, den Bischof vor Schaden und Konspiration zu bewahren und dessen Ehre und Nutzen nach Möglichkeit zu fördern. Hierauf erfolgte die eigentliche Belehnung, indem der Bischof dem Viztum einen Ring überreichte⁷⁰). Der Ring als Investitursymbol diente damals allgemein der Veranschaulichung des vom Lehenherrn vorgenommenen Belehnungsaktes; er blieb nicht im Besitz des Vasallen, sondern musste dem Lehenherrn zurückgegeben werden⁷¹).

64) Vgl. J. Gremaud, Le vidomnat de Sion, S. 2, 3. — Derselbe, Documents, V, Introduction, S. LXII—LXV.

65) Vgl. F. L. Ganshof, Was ist das Lehnswesen?, 6. Aufl., Darmstadt 1983, S. 70ff.; vgl. auch P. v. Roten, Untersuchungen über die Verbreitung und die rechtlichen Verhältnisse des Grundbesitzes in den Vispertälern im 13. und 14. Jahrhundert, Diss iur. Bern 1938, (Mskr. im StAS), S. 278: Die Ligesse.

66) Sitten, 27. Juli 1548: . . . *unum homagium ligium nobile, quod idem [vicedominus de Leuca], flexis genibus, suo ense cinctus ob dignitate officii, manibus complexis inter prelibati reverendissimi [episcopi] ut moris est, fecit et prestitit . . .* (ADS, Min. B 122, fol. 125v—127r).

67) Vgl. K. Kroeschell, Deutsche Rechtsgeschichte, Bd. 1, Hamburg 1972, S. 269.

68) ADS, Min. B 122, fol. 123v—124v: . . . *zona destitutus more solito . . .*

69) Siehe Fussnote 66. — Am 4. Feb. 1586 heisst es: . . . *homagium ligium nobile quod accinctus gladio more nobilium vassallorum corporaliter prestitit . . .* (ADS, Min. B 122, fol. 130v).

70) Sitten, 3. Dez. 1501: . . . *et premissis sic actis prelibatus reverendissimus dominus noster eundem nobilem Philippum [Perrini] de dicto vicedominatu atque iuribus suis predictis corporaliter per traditionem sui annuli, quem in suis digitis gerebat, investivit . . .* (ADS, Min. B 122, fol. 123v—124v).

71) Vgl. V. Labhart, Zur Rechtssymbolik des Bischofsrings, Köln/Graz 1963, S. 55ff. Andere Symbole waren Szepter, Kreuz, Handschuh etc. Vgl. Handwörterbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte, II (Berlin 1978), Sp. 404, 405.

Beim Tod des Bischofs und beim Tod des Viztums fiel das Vizedominat stets heim und in der Folge musste das Lehenverhältnis vom Lehens-träger bzw. von seinem Erben neu begründet werden. Der Treueid musste nach mittelalterlichem Lehenrecht innerhalb eines Jahres erneuert werden. Diese Frist wurde meistens eingehalten, manchmal wurde sie aber wohl aus politischen Gründen um Jahre verlängert. So hat beispielsweise Philipp I. Perrini nach der Resignation von Bischof Nikolaus Schiner (Sept. 1499) erst am 3. Dezember 1501 das Vizedominatslehen erneuern lassen⁷²⁾, obwohl Matthäus Schiner schon seit Mitte Oktober 1499 neuer bestätigter Bischof von Sitten war. Adrian I. von Riedmatten, der im September 1529 zum Bischof gewählt, doch erst am 15. Mai 1532 von Rom bestätigt wurde, hat dem obengenannten Philipp Perrini erst am 2. Oktober 1532 Mannschaft und Treueid für das Vizedominat von Leuk abgenommen⁷³⁾. Im zweiten Fall hat man offensichtlich zuerst die römische Bestätigung abgewartet.

Die Leuker Viztume aus der Familie der Freiherren von Raron residierten bis ins beginnende 15. Jahrhundert meistens in Leuk. Ihren grossen Wohnturm im Drittel Loye, östlich des bischöflichen Schlosses, hatten sie zusammen mit ihrem Amt vom Bischof zu Lehen. Während den Raronkriegen wurde dieser Turm von den empörten Walliser Landleuten verwüstet⁷⁴⁾. Die Viztume aus dem Hause Perrini-von Raron wohnten in der Folge in ihren Privathäusern in Leuk, Agarn/Susten und Turtmann. Im Februar 1541 überliess Bischof Adrian I. von Riedmatten den seit mehr als 100 Jahren bis auf die dicken Aussenmauern zerstörten Vizedominatsturm gegen einen jährlichen Zins von 10 Schilling der Burgschaft Leuk, die ihn durch den berühmten Meister Ulrich Ruffiner zu einem prächtigen Rathaus umbauen liess⁷⁵⁾. Dieser spätgotische Bau ist noch heute der berechnete Stolz der Leuker Bürger.

III. Die Inhaber des Vizedominats von Leuk

1) Die Familie von Raron

Wie oben schon erwähnt, erhielten im Jahre 1235 die Brüder **Amadeus** und **Ulrich I. von Raron** aus dem Erbe ihres Vaters **Heinrich** das Vizedominat von Leuk, doch ist uns nichts von ihrer Tätigkeit bekannt. In der Folge verraten uns die Quellen fast ein Jahrhundert lang nichts zu diesem Amt. Erst am 2. Dezember 1324 begegnet uns ein Urenkel des genannten Ulrich, **Rudolf von Raron**, der das Vizedominat innehat und zusammen mit einem Zoll von einem Heller pro Warenballen, der die Leuker Brücke passiert, als Lehen des Bischofs anerkennt⁷⁶⁾. Die Nachfahren von

72) ADS, Min. B 122, fol. 123v—124v.

73) Ebenda, fol. 125r—125v.

74) Gremaud, VII, 2817.

75) BA Leuk, D 39. — Zur Beschreibung des Baus vgl. R. Riggenbach, Ulrich Ruffiner von Prismell und die Bauten der Schinerzeit im Wallis, 2. Aufl., Brig 1952, S. 78—82; L. Blondel, Le bourg de Loèche (Leuk-Stadt), in: Vallesia XI (1956), S. 37—39; G. Carlen u. a., Kunsthistorisches Inventar der Stadt Leuk, in: Vallesia XXX (1975), S. 88, 89.

76) Gremaud, III, 1514.



Ehemaliger Wohnturm der Viztume von Leuk, der 1541—1543 zum Rathaus der Burgschaft Leuk umgestaltet wurde. Vor allem die hier abgebildete Eingangsseite verrät mit ihren wenigen Fenstern noch etwas vom strengen Charakter des ursprünglich wehrbaren Baus.
(Photo: J.-M. Biner)

Amadeus besaßen damals kein Anrecht mehr auf das Leuker Viztumamt; sie hatten die reichen Besitzungen der Familie von Raron im Berner Oberland geerbt, wo sie sich seit 1250 auch meistens aufhielten⁷⁷⁾.

⁷⁷⁾ Hauser, Raron, S. 392. — Im folgenden stützen wir uns oft auf die erwähnte Arbeit von Edwin Hauser. Da sich Hauser auf die von Gremaud edierten Quellen und dessen handschriftlichen Nachlass im Staatsarchiv Freiburg beschränkte, wollen wir seine Forschungsergebnisse mit unedierten Dokumenten ergänzen.

Ritter Rudolf von Raron war mehr als ein halbes Jahrhundert Inhaber des Vizedominats von Leuk, wo er und nach ihm auch seine Familie noch längere Zeit ansässig war; zum Dorf Raron hatte er — ausser dem Namen — keine Beziehungen mehr⁷⁸⁾. Bis in die vierziger Jahre des 14. Jahrhunderts vernehmen wir jedoch sehr wenig von der Vitztumtätigkeit Rudolfs. Es scheint, dass er damals sein Amt meistens nicht selbst ausgeübt hat. Am 7. Juli 1326 finden wir Johannes de Curia als seinen Stellvertreter bei der Schlichtung einer Auseinandersetzung wegen Tötlichkeiten in Salgesch⁷⁹⁾. Am 19. Oktober 1332 sass derselbe Johannes im Namen Rudolfs auf offenem Platz in Leuk zu Gericht und entschied mit seinen Rechtsbeisitzern in einem Streit um einen hängigen Grundzins an die Kirche von Leuk⁸⁰⁾. Dieser Johannes de Curia war bürgerlicher Herkunft und stammte aus dem Zendenhauptort Leuk. Er begegnet uns nochmals am 31. Juli 1357 bei einer Gerichtsverhandlung, allerdings nicht mehr als Stellvertreter des Vitztums, sondern nur als Zeuge⁸¹⁾.

Seit Beginn des Episkopats von Gitschart Tavel (1342—1375) tritt Rudolf von Raron immer mehr in Erscheinung. Der landesfremde Bischof überwarf sich kurz nach seiner Ankunft im Wallis mit dem Domkapitel und der Stadt von Sitten. Der Hauptgegner erwuchs ihm aber in Peter von Turn und dessen Sohn Anton, die bestrebt waren, einen eigenen Feudalstaat innerhalb des bischöflichen Gebietes aufzubauen. Die Walliser Zenden — unter ihnen besonders die Leute von Leuk, die um ihre errungenen Freiheiten besorgt waren, erhoben sich ebenfalls gegen Bischof Tavel, der sich nach savoyischem Vorbild um eine Zentralisation der Verwaltung bemühte⁸²⁾. Es begann ein fast 20jähriger Krieg, welcher der Entwicklung des Landes sehr abträglich war.

Rudolf von Raron und sein Sohn Peter zählten in diesen Jahren zu den treuesten Anhängern und einflussreichsten Ratgebern Bischof Tavels⁸³⁾. Dieser übertrug Rudolf im Jahre 1343 das Meiertum von Leuk, um das sich auch der Gegner Tavels, Peter von Turn, bemühte⁸⁴⁾. Diese Vertrauensbekundung hatte Rudolf in seiner Anhänglichkeit zum Bischof sicherlich bestärkt. Er vereinte in der Folge Vizedominat und Meiertum und war somit das ganze Jahr hindurch zuständiger Richter im Zenden Leuk. Da sich aber Rudolf sehr oft in der Nähe des Bischofs aufhielt, liess er sich in diesen Ämtern meistens durch Leuker Bürger vertreten. Am 10. Oktober 1344 urteilte Peter Aymonis als Vitztumstatthalter im Gerichtshof

78) Rudolf von Raron erscheint von 1299 bis 1359 in den Urkunden. Vgl. Hauser, Raron, S. 398ff.

79) ADS, Min. B 3, S. 17: . . . *Johannes de Curia, tenens locum vicedomini apud Leucam* . . .

80) *Ebenda*, S. 61.

81) *GA Albinen*, D 6.

82) Vgl. *van Berchem*, Tavel, S. 142ff., 149ff., 163ff.

83) Vgl. Hauser, Raron, S. 402.

84) ADS, Min. A 21bis, S. 156. — Bischof Tavel gab ihm das neue Amt allerdings nicht zu erblichem Lehen, sondern nur auf eine bestimmte Zeit; deshalb wird Rudolf in der Folge statt Meier bisweilen Kastlan genannt, so beispielsweise am 2. April und 20. Sept. 1352: *Rodulphus de Rarognia, miles, vicedominus et castellanus de Leuca, tenens majoriam pro reverendo episcopo* . . . (ADS, Min. B 21, S. 8, 9).

zu Leuk in einer Ehrverletzungsklage⁸⁵). In den Jahren 1346 bis 1349 sass derselbe Peter noch des öftern in dieser Funktion zu Gericht, wobei er jeweils vom Weibel assistiert wurde⁸⁶). — Im Mai 1346 leitete Wilhelm Emon (Aymonis) im Namen Rudolfs das Tagding in Leuk, auf dem die Geteilen der Alten-Wasserleite, die vom Turtmannbach kommend die Wiesen des Leuker Grundes bewässerte, sich neue Satzungen gaben⁸⁷). Im gleichen Jahr waltete Rudolf von Raron als bischöflicher Kastlan von Naters⁸⁸). — Im Meieramt liess er sich 1343—1357 meistens durch den angesehenen Leuker Notaren Perrodus Salterus von Martinach vertreten, der sich in dieser Zeit wiederholt für die Interessen der Burgschaft und des Zendens Leuk einsetzte⁸⁹). Nur in den Jahren 1350 und 1352 begegnet uns Rudolf von Raron selbst als Richter in Leuk⁹⁰). 1357 hatte sich dann der mächtige Anton von Turn für acht Jahre des Meiertums von Leuk bemächtigt⁹¹).

Bischof Gitschart Tavel wusste die treuen Dienste seines Vasallen Rudolf wohl zu schätzen. Schon am 17. September 1346 trat er ihm gegen einen Zins von 10 Pfund das Haus und das ganze Lehen von «Daillet» bei Leuk sowie ein weiteres Stück Land daselbst ab; damit vergrösserte sich der bereits ausgedehnte Grundbesitz Rudolfs in Leuk und Umgebung um ein beträchtliches⁹²).

Es ist wohl nicht zufällig, dass Rudolf von Raron im Zenden Leuk politisch nur selten in den Vordergrund trat, denn dort spielte damals der gewandte Magister Wilhelm Perroneti, ein scharfer Gegner Bischof Tavels und eifriger Förderer des demokratischen Gedankens im Wallis, eine sehr dominierende Rolle⁹³).

Rudolfs Sohn **Peter von Raron**, der seit dem Jahre 1345 dem Vater meistens zur Seite stand, nahm ihm in seinen letzten Lebensjahren die Obliegenheiten des Vizedominats weitgehend ab; schon 1357 nannte er sich Viztum von Leuk⁹⁴). Allerdings fungierte Ritter Rudolf noch am 8. Oktober 1358 als Viztum und investierte zusammen mit dem Weibel von

⁸⁵) *ADS*, Min. B 14, S. 1.

⁸⁶) *ADS*, Min. B 14, S. 56; Min. A 21bis, S. 165; *Gremaud*, IV, 1922; *ADS*, Min. B 150, S. 1, 16.

⁸⁷) *Gremaud*, IV, 1907.

⁸⁸) *Hauser*, Raron, S. 402.

⁸⁹) *ADS*, Min. B 150, S. 1, 13, Min. B 14, S. 1, Min. 21bis, S. 145, 153, 155, 156, Min. B 14, S. 1; *Gremaud*, IV, 1929; *ADS*, Min. B 21, S. 41, 42; *GA Leukerbad*, XXIV, 12. — Zur Herkunft von Perrodus Salterus von Martinach vgl. *B. Truffer*, Weibel und Weibelamt von Martigny im 14. Jh. nach einer Urkunde von 1334, in: *Vallesia XXVI* (1971), S. 87ff.

⁹⁰) Am 13. Jan. 1350 verhört Rudolf als Meier in einem Streit um Zinsabgaben an die Spende von Albinen (*GA Albinen*, D 5). Am 2. April 1352 ernennt er als Meier bzw. Kastlan von Leuk einen Vormund (*ADS*, Min. B 21, S. 8) und am 17. Mai desselben Jahres ist er bei einer Erbschaftsregelung beteiligt (*ADS*, Min. B 21, S. 13).

⁹¹) *GA Albinen*, D 6, D 7; *PfA Leuk*, D 61; *ADS*, Min. A 16, S. 194, 196, Min. A 26, S. 87. — Anton von Turn liess sich in diesen Jahren durch Johannes Aymonis im Leuker Meiertum vertreten.

⁹²) *Gremaud*, IV, 1914, 1974. — Rudolf besass besonders in Leuk Weinberge, Wiesen und Gebäude (*ADS*, Min. B 3, S. 40 und Min. B 14, S. 12; *Gremaud*, IV, 1880, V, 2053; *PfA Leuk*, DD 7 etc.).

⁹³) Vgl. *van Berchem*, Tavel, S. 115, 146, 167, 187, 195, 215, 264.

⁹⁴) *Gremaud*, V, 2037.

Leuk die Hl. Geistbruderschaft von Albinen in den Besitz eines jährlichen Zinses von 10 Schilling⁹⁵); um 1360 ist er gestorben.

Peter, der alleinige Erbe und Nachfolger Rudolfs im Vizedominat von Leuk, ist unzweifelhaft die bedeutendste Gestalt der Freiherren von Raron; unter seiner Führung vollzog sich der ständige Aufstieg der Familie. Wie sein Vater genoss auch er das volle Vertrauen und die Gunst Bischof Tavels⁹⁶).

Besonders in Leuk setzte sich Peter von Raron tatkräftig für die Interessen des Bischofs ein. Die Leuker Dörfer, die in den bewegten Jahren seit 1350 besonders zu leiden hatten, sehnten sich nach der Rückkehr einer friedlichen Ordnung und waren deshalb für die Bemühungen ihres Viztums, der für eine Verständigung zwischen Bischof und Walliser Gemeinden eintrat, besonders empfänglich. Da sie noch nicht reif genug waren, die alte bischöfliche Verwaltung durch eine eigene zu ersetzen, entschieden sie sich — die Burgschaft Leuk, Salgesch und Varen allerdings ausgenommen — am 12. Februar 1357 in Gegenwart von Peter von Raron für die legitime Macht des Bischofs und erklärten sich bereit, diesem zu seinen alten Rechten zu verhelfen⁹⁷). In der Folge trat man auch in den meisten übrigen Oberwalliser Gemeinden für die Wiederherstellung der alten bischöflichen Ordnung ein. Dadurch gewannen die Lokalbeamten des Bischofs wieder an Bedeutung.

Als die Streitigkeiten zwischen Anton von Turn und Bischof Tavel 1364 von neuem losbrachen, wandte sich letzterer an die Oberwalliser Gemeinden, während Anton seinerseits beim Grafen von Savoyen Hilfe suchte. Die Gemeinden wehrten sich nun unter der Leitung von Peter von Raron vehement gegen jede Einmischung des Hauses Savoyen, das seit jeher bestrebt war, sich des bischöflichen Wallis zu bemächtigen⁹⁸). — Bis 1379 hielt sich Viztum Peter meistens in Leuk auf, wo er eine absolute Führungsposition innehatte; von 1365 bis 1371 verfügte er als vom Bischof auf Zeit eingesetzter Kastlan auch über das dortige Meiertum. In dieser Zeit sass er sehr oft als Viztum oder Kastlan mit dem Weibel auf offener Strasse in Leuk zu Gericht und vermittelte in verschiedenen Rechtskonflikten⁹⁹). Nur ein einziges Mal begegnet uns ein Stellvertreter Peters in der Person des Leuker Burgers Peter Aymo, der am 14. Mai 1363 der Hl. Geistbruderschaft von Leukerbad einen strittigen Zins zuspricht¹⁰⁰).

⁹⁵) *GA Albinen*, D 7.

⁹⁶) Vgl. *Hauser*, Raron, S. 404.

⁹⁷) *Gremaud*, V, 2037. — Vgl. *van Berchem*, Tavel, S. 238, 239.

⁹⁸) Vgl. *van Berchem*, Tavel, S. 260ff.

⁹⁹) Es handelt sich meistens um Ehrverletzungsklagen: 6. Mai 1365 (*ADS*, Min. A 26, S. 69); 2. Juni 1365 (*ADS*, Min. A 26, S. 53) etc. — Am 20. Mai 1370 verhört er zusammen mit dem Weibel von Leuk Zeugen über eine Schenkung an die Hl. Geistbruderschaft von Albinen (*GA Albinen*, D 8). — Am 11. Jan. 1371 regelt er einen Erbschaftsstreit und am 3. Feb. desselben Jahres schlichtet er einen Streit um ein Durchgangsrecht auf einer Wiese in Niedergampel (*ADS*, Min. B 30, S. 15 und 25). Daneben stellte er eine Reihe von Vogtbriefen aus (*ADS*, Min. B 36, S. 62, 110, 150).

¹⁰⁰) *GA Leukerbad*, XXIV, 20. — Es handelt sich wohl um den gleichen Peter Aymonis, der schon Peters Vater Rudolf mehrmals im Vizedominat vertrat. — Am 8. April 1369 nimmt Peter Aymonis an einer Burgerversammlung in Leuk teil (*BA Leuk*, C 4).

In der Burgschaft Leuk beteiligte sich Peter von Raron auch bei der Lösung kommunaler Fragen. So nahm er am 8. April 1369 als Bürger von Leuk (*burgensis Leuce*) auf dem Friedhof vor der Stephanskirche an einer Gemeindeversammlung teil, deren Entscheide er sicher wesentlich zu beeinflussen verstand¹⁰¹). Im gleichen Jahr erliessen ihm die Leuker Bürger in Anbetracht seiner Verdienste um die Rechte des Vaterlandes und der Kirche von Sitten¹⁰²) eine jährliche Armenspende, die auf seinem Weinberg zu Salgesch lastete. Dies ist ein sprechendes Beispiel für die Wertschätzung, die Peter von Raron in Leuk genoss. Schon 1366/67 war er unbestrittener Anführer des ganzen Zendens Leuk, als dieser mit den Löt-schentalern, den Untertanen des verhassten Anton von Turn, und den Leuten aus dem berneroberländischen Gasterntal ein gegenseitiges Schutzbündnis abschloss¹⁰³).

Nach der Ermordung von Bischof Gitschart Tavel durch Anton von Turn (1375) hatten die Gemeinden endlich Grund genug, ihrem Zorn gegen die mächtige Familie von Turn freien Lauf zu lassen. Die Landleute vertrieben die Freiherren und bemächtigten sich ihrer reichen Besitzungen. Einer der Hauptanführer der Zenden war dabei der Leuker Viztum Peter von Raron¹⁰⁴). Auch zum neuen Bischof Eduard von Savoyen (1375–86) pflegte Viztum Peter anfänglich gute Beziehungen. 1377 schlossen sie einen Tauschvertrag ab; Bischof Eduard überliess dabei seinem Getreuen Peter eine Wiese in Turtmann, wofür ihm dieser eine Summe von 250 Gulden bezahlte und seine Rechtsansprüche auf die bischöflichen Tellen zu Leuk und Visp abtrat¹⁰⁵). — Peter besass vor allem in Leuk, Agarn, Salgesch, Varen und Turtmann ausgedehnte Besitzungen und Grundrechte, die er durch Kauf oder Tausch stets zu mehrern suchte¹⁰⁶).

Nach dem Tod seiner ersten Frau Alesia Albi von Granges heiratete Peter von Raron im Dezember 1379 Beatrice, die Enkelin des Johannes, Herrn von Eifisch¹⁰⁷). Dank dieser Heirat gelangte er in den Besitz der Herrschaft und des Vizedominats des Tales Eifisch, in welchem er sich während den Wirren der achtziger Jahre auch meistens aufhielt. Peter, der sich bis anhin jeweils *Vicedominus* von Leuk, fortan aber stets Herr von Eifisch nannte, war durch diese Rechts- und Besitzerweiterung zum reichsten und mächtigsten Mann im bischöflichen Wallis geworden¹⁰⁸).

Da Peter seine Heirat mit Beatrice von Eifisch und die Erlangung ihrer Erbschaft der bischöflichen Einwilligung verdankte, war er anfänglich recht häufig an der Residenz Eduards von Savoyen in Sitten anzutref-

101) BA Leuk, C 4.

102) StAFR, Collection Gremaud 16, fol. 485v: . . . *considerantes servicia, opera, labores et pessimas expensas sustentas temporibus retroactis, factis et sustentis per predictum Petrum de Rarognia tempore guerre ad sustinendum jura ecclesie Sedunensis et patrie* . . .

103) Gremaud, VI, 2535, 2536. — Vgl. dazu van Berchem, Tavel, S. 271, 272, 279, 280.

104) Vgl. Truffer, Bischof Eduard von Savoyen, S. 203ff.

105) Gremaud, VI, 2227; vgl. auch VI, 2256.

106) ADS, Min. A 26, S. 73. — StAFR, Collection Gremaud 16, fol. 485r,v. — ADS, Min. B 30, S. 25; Min. B 36, S. 300. — Gremaud, VI, 2343. — GA Salgesch, H 6. — Gremaud, VI, 2448.

107) Vgl. Hauser, Raron, S. 408.

108) Ebenda, S. 409ff.

fen¹⁰⁹). Trotzdem ist das Verhältnis Peters zu Eduard nicht mit demjenigen zu Bischof Tavel zu vergleichen, denn die nächsten Berater des neuen Bischofs setzten sich fast ausschliesslich aus landfremden, meist savoyischen Edelleuten zusammen.

Im Frühling des Jahres 1384 erhob sich von Goms bis Sitten ein breiter Volksaufstand gegen den savoyischen Bischof Eduard und seine Ratgeber. Im nachfolgenden Konflikt mit Savoyen, das die Interessen Bischof Eduards mit Waffengewalt verteidigte, stellte sich der Leuker Viztum Peter von Raron mit seinen Söhnen Gitschart und Heinrich auf die Seite des Walliser Volkes¹¹⁰). Peter wurde zum eigentlichen Führer der antisavoyischen Partei. Damit zog er den besonderen Hass des Bischofs und des Grafen von Savoyen auf sich und seine Familie. Der Kampf zog sich über mehrere Jahre hin. Schliesslich musste Bischof Eduard von Savoyen 1386 unter Druck der Walliser Landleute auf das Bistum Sitten verzichten und übernahm den erzbischöflichen Stuhl von Tarentaise.

Graf Amadeus VII. von Savoyen wollte auch nach dem Wegzug Bischof Eduards auf die Politik im bischöflichen Wallis Einfluss nehmen. Er erklärte 1387 Peter und seine Söhne in Acht und konfiszierte die meisten ihrer Güter. Zwei Söhne Peters, Petermann und Heinzmann, liess er sogar hinrichten¹¹¹). Am 23. Dezember 1388 erhielt aber Savoyen durch die Oberwalliser in der Schlacht bei Visp eine endgültige und blutige Absage.

Ende 1391 wurde Wilhelm I. von Raron, ein Sohn Peters, zum Bischof von Sitten gewählt. Diese Bischofswahl, die vom angesehenen Peter von Raron entscheidend beeinflusst worden war, sicherte dessen Familie die bisherige Machtstellung. Wilhelm, der anfänglich wegen seiner Zugehörigkeit zur römischen Obödienz nur von St. Leonhard an aufwärts anerkannt wurde, residierte zu Beginn seines Episkopats fast während eines ganzen Jahres (April 1392—März 1393) im bischöflichen Schloss zu Leuk, nur einen Steinwurf vom väterlichen Wohnsitz entfernt¹¹²). — Der neue Bischof ernannte in der Folge seinen Bruder Gitschart zum Landvogt und machte ihn damit zu seinem Stellvertreter in der weltlichen Herrschaft des Landes. Der wichtigste Ratgeber des Bischofs war aber sein Vater, der auch weiterhin auf die Politik des Wallis einen massgebenden Einfluss nahm¹¹³). Ihm scheint Wilhelm bald nach seiner Bischofswahl den grössten Teil der bischöflichen Rechte auf die Suste von Leuk anvertraut zu haben, die Peter 1398 dem Janninus von Raron, Schneider in Sitten, gegen einen jährlichen Zins von 12 Pfund verpachtete¹¹⁴).

109) vgl. *Truffer*, Bischof Eduard von Savoyen, S. 69 und 100.

110) Vgl. *Ebenda*, S. 218, 236ff., 246, 258.

111) *Hauser*, Raron, S. 429, 430.

112) *Gremaud*, VI, 2423, 2432. — Vgl. dazu *B. Truffer*, Die Bischöfe von Sitten zur Zeit des grossen abendländischen Schismas (1378—1417), in: *Vallesia* XXXIII (1978), S. 162, 163.

113) Vgl. *Truffer*, a.a.O., S. 160ff.

114) *Gremaud*, VI, 2480.

Wohl um 1393 richtete Peter von Raron seinen ständigen Wohnsitz in der Nähe seines bischöflichen Sohnes in der Stadt Sitten ein, in deren Umgebung er schon seit längerem zahlreiche Güter und Rechte besass¹¹⁵⁾. Er hielt sich in der Folge nur noch selten in Leuk auf¹¹⁶⁾ und überliess das dortige Vizedominat weitgehend seinem Sohn **Gitschart von Raron**, der schon in einer Urkunde vom 25. Mai 1391 Viztum von Leuk genannt wird¹¹⁷⁾. Aber noch am 14. Januar 1406 verfügte Peter als Viztum von Leuk über ein Gut des wegen Hochverrat verurteilten Rolet *de Murenchi* von Leukerbad¹¹⁸⁾.

1402 folgte der erst 21jährige Wilhelm II. von Raron seinem Onkel auf den Bischofsstuhl von Sitten. Sicher hatten auch bei dieser Wahl Peter und Gitschart von Raron — der eine Grossvater, der andere Onkel des neuen Bischofs — ihre Hände im Spiel. Gitschart behielt das Amt des bischöflichen Landvogts; seit 1391 war er auch Landeshauptmann des Wallis¹¹⁹⁾. Damit lag die weltliche Macht des Landes zur Hauptsache in seinen Händen. Im Jahre 1400 hatte er zudem das Meiertum von Leuk und die Kastlanei von Siders inne¹²⁰⁾, was sehr bezeichnend ist für sein unersättliches Machtstreben.

Gitschart von Raron erhielt von seinem Vater, der um 1412 starb, nicht nur das Vizedominat von Leuk, sondern auch die Hoheit über das Eifischtal. Diese beiden Rechtstitel und ausgedehnte Güter im Mittelwallis waren das Herzstück seiner Macht, die er immer noch mehr auszubauen suchte. Obwohl er auch in der Stadt Sitten ein Haus besass, weilte er in den folgenden Jahren noch oft im Vizedominatsturm im Leuker Ortsdrittel Loye. Mit den Leuten dieses Drittels hat er sich zu Lebzeiten seines Vaters noch gut verstanden, denn 1402 und 1411 ist er als ihr Prokurator (Gewaltshaber) nachgewiesen¹²¹⁾. Auch das Vertrauen der übrigen Leuker Bevölkerung scheint er ursprünglich genossen zu haben. Am 2. Juli 1410 vertrat er mit andern Männern den Leuker Zenden beim Allianzvertrag zwischen dem Grafen von Savoyen und der Landschaft Wallis¹²²⁾. Am 20. Januar 1411 begegnet er uns als führende Gestalt auf einer Zendenratssitzung in der Stube des bischöflichen Schlosses zu Leuk, an der die Vertreter aller Gemeinden des Zendens beschliessen, die Rhonebrücke bei Leuk reparieren zu lassen¹²³⁾.

115) Vgl. *Hauser*, Raron, S. 449.

116) Am 13. Jan. 1395 ist er in Leuk Zeuge bei einem Rechtsgeschäft des Leuker Ortsdrittels Chablen (*PfA Leuk*, F 2). Am 9. Dez. desselben Jahres tauscht er in Leuk mit Anton Allet verschiedene Güter in Agarn (*Gremaud*, VI, 2448).

117) *PfA Leuk*, DD 4. Der Leuker Notar Rolet Loretan ist sein Statthalter.

118) *Gremaud*, VII, 2569.

119) Vgl. *H. A. von Roten*, Die Landeshauptmänner von Wallis, in: BWG X (1946), S. 26—28.

120) Vgl. *H. A. von Roten*, Die Grosskastläne von Siders, in: *Vallesia* XXXIII (1978), S. 121.

121) Leuk, 18. April 1402: *Guitardus de Rarognia, electus pro communitate tercii Lobiae ville Leuce* (*Gremaud*, VI, 2551). — Leuk, 20. Jan. 1411 (*BA Leuk*, E 2).

122) *Gremaud*, VII, 2600.

123) *BA Leuk*, E 2.

Doch nur kurze Zeit nach Peters Tod wurde die Position Gitscharts und seiner Familie aufs heftigste erschüttert. In den sogenannten Rarner Kriegen (1415—1420) erhoben sich die Oberwalliser Gemeinden gegen die unerträglich gewordene Machtstellung des ehrgeizigen und herrschsüchtigen Landeshauptmanns Gitschart und seines Neffen Wilhelm, Bischof von Sitten¹²⁴). Auch die Leuker Ortschaften beteiligten sich an diesem Aufstand¹²⁵). Gitschart unterlag schliesslich, musste 1417 das Wallis verlassen und verlor auch die nachfolgenden Prozesse in Zürich und Bern. Dies bedeutete für ihn den Verlust grosser Teile seiner Güter und Ämter und Jahre der Verbannung in der Stadt Bern, deren Bürger er geworden war. Wie schon erwähnt, wurde zu dieser Zeit seine geräumige Viztumswohnung in Leuk von den empörten Landleuten geplündert und eingeäschert.

Anderthalb Jahre nach Beendigung des Raronkrieges gab Gitschart von Raron die bischöflichen Lehen an, die er im Wallis innehatte, und versprach, dafür dem neuen Bistumsverweser Andreas de Gualdo zu huldigen¹²⁶). Im Zenden Leuk handelte es sich um folgende Güter und Rechte: das Haus von «Dalliez» mit einem Stück Wiese, Weinberg und Feld bei Leuk; die Suste von Leuk mit allen dazugehörigen Rechten; die 16 Mannmad umfassende Wiese von «Dallie» bei Agarn; eine Wiese mit Scheune in Turtmann¹²⁷); die Bäder von Leukerbad, die Gitschart am 18. März 1405 zum Preis von 63 Pfund erworben hatte¹²⁸); ein Haus mit Weinberg und Wiese in den Balmen, beim Gulantschigraben zwischen Varen und Salgesch, und ausgedehnte Zehntrechte in Salgesch. — Andreas de Gualdo wollte aber von einer Lehenserkenntnis durch Gitschart von Raron nichts mehr wissen und verlangte 1422 den Heimfall des Leuker Vizedominats und aller andern bischöflichen Lehen im Zenden Leuk. Im Januar 1423 investierten schliesslich der damalige Landeshauptmann Johannes Heingartner und Perrodus de Vico, Meier von Leuk, den Bistumsverweser in den Besitz des Leuker Vizedominats, indem sie dessen Kanzler Heinrich Bode sich auf die Gerichtsbank von Leuk niedersetzen liessen und ihm ein kleines Messer übergaben¹²⁹). Gleichzeitig wurde Bode namens des Bischofs auch in die übrigen genannten Rechte und Besitzungen der bischöflichen Tafel im Zenden Leuk eingesetzt.

Nach seiner Rückkehr ins Wallis im Frühjahr 1424 erlangte Gitschart von Raron einzelne Rechte wieder zurück; allerdings blieb seine politische Macht gebrochen und schon am 20. Januar 1425 weilte er nicht mehr unter den Lebenden¹³⁰). Ob auch das Vizedominat von Leuk und die oben

124) Gitschart liess sich in seiner Machtgier 1414 von König Sigismund die Landesherrschaft über das bischöfliche Wallis verleihen. — Zu den Rarner Unruhen vgl. Hauser, Raron, S. 451ff.

125) Vgl. Gremaud, VII, 2634.

126) Gremaud, VII, 2712.

127) In der Quelle heisst es zwar *juxta pratum de Tourtemagny*; es handelt sich hier aber um eine Verschreibung des Kopisten aus dem 17. Jh. für *item*.

128) Gremaud, VII, 2563.

129) Gremaud, VII, 2727; die Investitur wurde vorgenommen *per ipsius Henrici in banco judiciali curie de Leuca positionem corporalem ac per manulem unius cultelli nudi traditionem*.

130) Vgl. Hauser, Raron, S. 523.

aufgezählten bischöflichen Lehen nochmals in die Hände Gitscharts gelangten, verschweigen uns die Quellen. Wir haben jedoch allen Grund, dies zu vermuten, denn nach Gitscharts Tod begegnen uns seine Söhne **Hildebrand und Petermann von Raron** im Besitz dieser Leuker Rechte¹³¹). Hildebrand wird am 24. Mai 1432 erstmals Mitherr von Eifisch und Viztum von Leuk genannt¹³²).

Die beiden Brüder Hildebrand und Petermann waren Gitscharts Haupterben. Sie hatten aber nichts zu lachen, denn ihr Vater hinterliess ihnen nicht nur ausgedehnte Besitzungen im ganzen Wallis, sondern auch grosse Schulden, von denen sie sich trotz zahlreichen Güterverkäufen nicht mehr zu befreien vermochten¹³³). Durch ihre Mutter Margaretha von Rhäzüns dem letzten Grafen von Toggenburg, Friedrich VII. (+ 1436), verwandt, erbten Hildebrand und Petermann 1437 die Grafschaft Toggenburg und die Herrschaft Uznach. Doch auch diese Besitzerweiterung half ihnen nicht aus ihrer misslichen Lage. Petermann wohnte fortan im Toggenburg, während Hildebrand weiterhin im Wallis verblieb¹³⁴). Das Vizedominat und die Besitzungen im Zenden Leuk verwalteten die Brüder gemeinsam; allerdings ist uns kein Fall bekannt, wo sie wirklich als *Vicedomini* in Leuk zu Gericht sassen.

Bei der erwähnten Schuldenlast, welche die Freiherren Hildebrand und Petermann von Raron schwer drückte, handelte es sich vor allem um die hohe Summe, die ihr Vater Gitschart beim Friedensschluss von 1420 für die Walliser gegenüber Bern auf sich genommen hatte. Im Jahre 1436 versprachen die Brüder von Raron der Stadt Bern, den ausstehenden Betrag von 4480 Gulden in den nächstfolgenden vier Jahren zu bezahlen. Zur Sicherstellung dieser Schuld setzten sie ihre wichtigsten Besitzungen und Rechte im Wallis zum Pfand, worunter sich neben der Herrschaft Eifisch auch das Leuker Vizedominat und ihre Rechte und Grundgüter in Leukerbad, Leuk und Salgesch befanden¹³⁵).

131) *Gremaud*, VII, 2843, 2844. — *ADS*, Min. A 251, S. 466ff. — *F. Gingins-La-Sarraz*, Développement de l'indépendance du Haut-Valais et conquête du Bas-Valais, in: *Archiv für Schweizerische Geschichte* III (1845), S. 194. — *ADS*, Min. B 122, fol. 169r—171r. — *BA Leuk*, F 6.

132) *ADS*, Min. A 250, S. 344.

133) Vgl. *Hauser*, Raron, S. 525ff. — Auch im Zenden Leuk veräusserten sie zahlreiche Rechte: 1430 verkaufte Hildebrand 10 Fischel Roggen, die ihm aus dem grossen Zehnten in Erschmatt geschuldet wurden (*StAFR*, Collection Gremaud 16, fol. 912r). 1433 verkauften Hildebrand und Petermann dem Leuker Ortsdrittel Chablen für 55 Pfund Sömmerungsrechte für 24 Kühe in der Alpe Majing bei Leukerbad; sie behielten sich aber ein Rückkaufsrecht vor (*PfA Leuk*, DD 18). 1434 verkauften sie Philipp de Platea von Visp für 200 Pfund eine Abgabe von 4½ Mütt Wein aus dem Zehnten in Salgesch (*StAS*, Fonds Ambül, F 11). 1435 veräusserte Hildebrand seinem Schwager Rudolf Esperlin für 80 Pfund erneut 24 Kuhrechte in der Alpe Majing mit den dazugehörigen Käsereigebäuden (*ADS*, Min. A. 250, S. 649) etc.

134) Vgl. *Hauser*, Raron, S. 526.

135) *StAS*, Fonds Supersaxo II, R 3, S. 57—59.

2. Das Vizedominat kommt an Junker Hans Perrini

Am 7. Mai 1441 überliess Hildebrand im eigenen und seines Bruders Namen seinem Verwandten **Hans Perrini**, Meier von Leuk, für geleistete Dienste das Vizedominat von Leuk, das immer noch an die Berner verpfändet war. Hildebrand behielt sich aber vor, dieses Amt nach 20 Jahren wieder zurückkaufen zu können¹³⁶). Nicht ganz sieben Jahre später, am 7. Januar 1448, schenkte dann Petermann seinen Anteil am Leuker Vizedominat für immer Hans Perrini, der sich persönlich ins toggenburgische Lichtensteig begab, um die Schenkungsurkunde in Empfang zu nehmen¹³⁷). — In beiden Dokumenten werden die Dienstbarkeit und Anhänglichkeit des Beschenkten sehr ausführlich hervorgehoben. Es handelt sich dabei wohl um geleistete Bürgschaften, wie sie Hans Perrini später noch öfters zugunsten der verschuldeten Gebrüder von Raron übernahm.

Der adelige Rudolf Esperlin, Meier von Raron und Burger von Sitten, der seit 1434 mit Francisquina, der Schwester von Hildebrand und Petermann von Raron, verheiratet war, scheint gegen diese Verschenkung des Leuker Vizedominats anfänglich keine Einwände gemacht zu haben. Erst nachdem Hildebrand im Verlauf des Jahres 1448 das Vizedominat zum Preis von 54 Goldgulden an Hans Perrini verkauft hatte, erhob Rudolf als nächstberechtigter Erbe seiner kinderlosen Schwäger Einsprache und beanspruchte dieses erbliche Amt für sich. Darob entstand ein heftiger Streit, der dem Bischof als dem Lehensherrn zur Schlichtung unterbreitet wurde¹³⁸).

Junker Hans Perrini belegte sein Besitzrecht mit der Kaufurkunde und betonte, dass Rudolf Esperlin innert der gesetzlichen Frist von 14 Tagen sein Zugrecht nicht geltend gemacht habe, obwohl er vom Verkauf gewusst haben müsse¹³⁹). Rudolf leugnete darauf nicht, von mehreren Personen über diesen Kauf informiert worden zu sein; da ihm aber Hildebrand von Raron am 22. März 1449 in Sitten vor einem Notar und Zeugen versichert habe, dass er von einem derartigen Geschäft nichts wisse, habe er vom Zugrecht nicht Gebrauch gemacht.

Am 15. Mai 1449 erklärt Bischof Wilhelm III. von Raron die Einsprache Esperlins als rechtskräftig. Junker Hans Perrini darf jedoch wegen der auf 20 Jahre beschränkten Schenkung, die ihm Hildebrand 1441 gemacht hat, vorläufig noch im Besitz des Vizedominats bleiben; nach Ablauf dieser 20 Jahre soll es kraft des Zugrechts gegen die von Perrini bezahlte Kaufsumme an Rudolf Esperlin und dessen Kinder übergehen. Die Gerichtskosten werden Perrini überbunden¹⁴⁰).

¹³⁶) *Gremaud*, VIII, 2933 = *PfA Leuk*, F 3 und *BA Leuk*, F 10 und F 15.

¹³⁷) *Gremaud*, VIII, 3001 = *PfA Leuk*, F 4 und 5.

¹³⁸) *Gremaud*, VIII, 3018 = *PfA Leuk*, F 6.

¹³⁹) Zu diesem interessanten Fall von Zugrecht vgl. *R. Hoppeler*, Das Zugrecht nach den Walliser Rechtsquellen des Mittelalters, in: *BWG III* (1907), S. 455.

¹⁴⁰) *Gremaud*, VIII, 3018; vgl. dazu *PfA Leuk*, F 10.

In den darauffolgenden Jahren blieb Junker Hans Perrini tatsächlich im Besitz des Vizedominats von Leuk. Stets trägt er den Titel *visedominus de Leuca* und mehrmals begegnet er uns auch in der Funktion als Richter¹⁴¹). Nach Ablauf der zwanzigjährigen Frist machte Rudolf Esperlin 1461 sein Zugrecht aber sofort geltend. Hans Perrini, der weiterhin Vitztum von Leuk bleiben wollte, bot Rudolf namens der Gebrüder von Raron, die den Streit vor die Stadt Luzern gebracht hatten, den Kaufpreis von 54 Goldgulden an, damit er auf seine Ansprüche verzichte. Rudolf war damit aber nicht einverstanden, worauf die Gebrüder von Raron das Vizedominat kurzerhand an sich zurücknahmen¹⁴²).

In der Zwischenzeit hatten die Freiherren Hildebrand und Petermann von Raron die alten Schulden ihres Vaters, die mit den Zinsen auf 6000 Gulden angestiegen waren, den Bernern immer noch nicht bezahlt. Schon 1459 versprachen sie, die Summe zu begleichen und gaben dafür Bürgen, worunter sich auch ihre «lieben vettern» Hans und Theodul (Joder) Perrini befanden¹⁴³). Da sie aber ihren Verpflichtungen weiterhin nicht nachkamen, veräusserten die Berner die ihnen zu Pfand gegebenen von Raron-Güter im Wallis an Rudolf Esperlin. Diesen nicht ratifizierten Verkauf machten sie allerdings 1460/61 wieder rückgängig¹⁴⁴).

Zur Lösung des Leuker Vizedominats aus der Pfandschatzung hat Hans Perrini in der Folge den Bernern 150 Gulden an die Schulden der Gebrüder von Raron bezahlt. In Anbetracht dieses Dienstes und anderer gegenüber Bern geleisteter Bürgschaften überliessen Hildebrand und Petermann am 18. Oktober 1463 das Vizedominat für immer Hans Perrini und dessen Nachkommen¹⁴⁵). Dabei umgingen sie mit Einverständnis Bischof Walter Supersaxos den Schiedsspruch von 1449, der das Leuker Vizedominat ab 1461 Rudolf Esperlin zugesprochen hatte.

Junker Hans Perrini blieb auch weiterhin einer der Hauptbürgen der Gebrüder von Raron und gehörte zu ihren Vertrauten¹⁴⁶); Ende Dezember 1466 stellten sie ihm in Lichtensteig eine Rechtsvollmacht aus, ihre Interessen im Wallis zu vertreten¹⁴⁷).

Als oftmaliger Geldgeber und nächster Erbe Hildebrands und Petermanns wollte Rudolf Esperlin aber den Verlust des Vizedominats von Leuk nicht hinnehmen, hatte er doch bereits verschiedene Rechte der von

¹⁴¹) Am 25. Juni 1451 verhört er zu Leuk in einem Streit um Güter in der Gemeinde Guttet (*GA Guttet*, D 1). Am 28. Jan. 1455 ist er zusammen mit dem Meier von Leuk und zwei weiteren Männern aus der Burgschaft Leuk Schiedsrichter in einem Wasserstreit zwischen Pfarrer Johann Eckart von Leuk und der Gemeinde Varen (*PfA Leuk*, D 114). Am 21. Juni 1457 entscheidet er mit sieben andern Männern als Schiedsrichter im Grenzstreit zwischen den Gemeinden Turtmann, Tuminen/Ergisch und dem ganzen Zenden Leuk einerseits und der Pfarrei Niedergesteln andererseits (*GA Ergisch*, C 1). Am 11. Feb. 1460 waltet er mit dem Meier von Leuk und fünf Leuker Burgern als Schiedsrichter in einem Streit um den Unterhalt der Strasse nach Leukerbad (*BA Leuk*, E 6).

¹⁴²) *PfA Leuk*, F 10.

¹⁴³) *StAS*, ATL 33, fol. 2r—4r.

¹⁴⁴) *StAS*, ATL 33, fol. 15r—16r; Fonds Supersaxo II, R 3, S. 61—65.

¹⁴⁵) *PfA Leuk*, F 10.

¹⁴⁶) *StAFR*, Collection Gremaud 17, fol 3r, 6r, 10r, 75v, 242r. — *StAS*, Collection Gremaud 4, (Registrum Walteri Supersaxo), fol. 70r.

¹⁴⁷) *PfA Leuk*, F 11.

Raron an sich bringen können¹⁴⁸). — Nach Hildebrands Tod (9. Januar 1467) versuchte Esperlin, den kinderlosen Petermann von Raron von jeder erbrechtlichen Nachfolge auszuschliessen. Bischof Walter Supersaxo wollte aber die grossen Besitzungen und bischöflichen Lehensgüter der Familie von Raron nicht auf die Familie Esperlin übergehen lassen, denn dadurch wäre erneut ein mächtiges und für den Landesherrn gefährliches Feudalgeschlecht entstanden. Sogleich nahm Supersaxo die Herrschaft von Eifisch zuhanden der bischöflichen Tafel zurück und liess die Talschaft in Zukunft durch einen Kastlan verwalten¹⁴⁹). Dadurch brach der bereits seit längerer Zeit schwelende Streit um das Erbe der Freiherren von Raron, bekannt als sogenannter Esperlin-Handel, in aller Schärfe aus¹⁵⁰).

Im Frühjahr 1468 verlangte Bischof Walter Supersaxo den Heimfall einer Anzahl bischöflicher Lehen, welche die Gebrüder von Raron in den Zenden Visp, Raron, Leuk, Siders und Sitten innehatten¹⁵¹). Im Zenden Leuk handelte es sich um die bereits erwähnten Besitzungen in Leuk und Agarn, ferner um die Güter in den Balmen zwischen Varen und Salgesch mit ausgedehnten Zehntrechten in diesen beiden Dörfern, die warmen Quellen von Leukerbad und das Vizedominat von Leuk. — Ein Teil dieser Rechte — das Vizedominat ausgenommen — hatte Hildebrand von Raron schon in den fünfziger Jahren an seinen Schwager Rudolf verpfändet oder verkauft¹⁵²).

Rudolf Esperlin erklärte sich am 16. Februar 1468 bereit, dem Bischof für diese Güter und Zehntrechte den Lehenseid zu leisten. Er verlangte aber ausdrücklich, auch in den Besitz des Leuker Vizedominats gesetzt zu werden; dabei berief er sich auf den Entscheid von Bischof Wilhelm III. von Raron aus dem Jahre 1449¹⁵³). Schon am 24. Februar verfügten dann Schiedsrichter, Esperlin habe dem Bischof für die obigen Lehen bis zum kommenden 24. Juni zu huldigen, ansonsten er sie verliere; das Vizedominat wollten sie ihm aber nicht zusprechen¹⁵⁴).

Bei einer Begegnung mit dem Bischof am 16. Mai 1468 in Leuk bat Esperlin von neuem um das dortige Vizedominat¹⁵⁵). Bischof Supersaxo liess daraufhin Esperlin und Perrini in den Monaten September und Oktober mehrmals ins bischöfliche Schloss Majoria zitieren, um diesen langjährigen Streit wegen des Leuker Viztumamts endlich beizulegen, doch ohne jeden Erfolg¹⁵⁶). Esperlin wollte um kein Haarbreit nachgeben und

148) Vgl. *Gremaud*, VIII, 2864, 2865, 2999, 3041, 3058.

149) Vgl. *G. Sauthier*, Etude sur le vidomnat d'Anniviers du XIIIe au XVe siècle, in: *Annales Valaisannes*, IX (1954), S. 165ff.

150) Dieser langwierige Esperlin-Handel ist bis heute nicht genügend dargestellt worden. Es bleibt zu hoffen, dass diese Lücke in der Walliser Geschichtsschreibung bald einmal geschlossen wird.

151) *ABS*, 108—46, S. 1ff. und *ABS* 108—47.

152) Vgl. *Gremaud*, VIII, 3058. — *StAS*, Collection Gremaud 4, fol. 74v. — *StAS*, ATL 33, fol. 10r—11r.

153) *StAFR*, Collection Gremaud 17, fol. 106r und 116r.

154) *ABS*, 108—46, S. 17ff., 30.

155) *StAS*, Collection Gremaud 4, fol. 73r. — *ADS*, Min. B 122, fol. 58r—60r.

156) *StAFR*, Collection Gremaud 17, fol. 128r, 129r + v, 130r.

führte die Prozesse weiter¹⁵⁷). Auf dem Landrat vom 12. Juli 1471 anerkannten schliesslich die Abgeordneten der Walliser Zenden den Junker Hans Perrini als rechtmässigen Viztum von Leuk und wiesen jede weitere Anfechtung Rudolf Esperlins ab¹⁵⁸). Dieser gab sich damit aber keineswegs besiegt und zog im Juni 1472 den Streit vor die Eidgenössische Tagsatzung. Leider ist uns deren Entscheid verloren gegangen¹⁵⁹).

Rudolf Esperlin, der in seinem Kampf um das von Raronsche Erbe vom Herzog von Savoyen unterstützt wurde, wohnte zu seiner persönlichen Sicherheit schon seit Jahren in St-Maurice, Monthey und Bex. Auch nach dem Tod von Petermann von Raron im Jahre 1479 blieb er von jeder Erbschaft ausgeschlossen. Bereits 1477 und erneut 1482 wurden er und seine Söhne vom Landrat geächtet, wobei sie sämtliche Besitzungen und Rechte im Wallis verloren¹⁶⁰). Von da an blieb das Vizedominat von Leuk im unangefochtenen Besitz der Familie Perrini.

3) Die Familie Perrini-von Raron

a) Herkunft der Familie Perrini-von Raron

Bis heute blieb die Geschichte der Junker (*domicelli*) Perrini-von Raron weitgehend unerforscht, weshalb wir hier etwas ausführlicher auf diese adelige Familie eingehen möchten. Die nachfolgenden Ausführungen dürfen aber nicht als abgeschlossene Darstellung betrachtet werden, da man künftig zweifellos noch in manchen verstreuten Urkunden auf Mitglieder dieses edlen Geschlechts stossen wird¹⁶¹).

Schon Edwin Hauser vermutete in den Perrini einen illegitimen Zweig der Freiherren von Raron, ohne jedoch den strikten Beweis erbringen zu können^{161a}). Heute kann aber als sicher angenommen werden, dass der Kleriker Perrinus oder Petrus von Raron ihr Stammvater war.

Perrinus von Raron ist wohl um 1280 als natürlicher Sohn Ritter Ulrichs II. von Raron (1269—1291) und somit als Enkel des Leuker Viztums Amadeus von Raron (1235—1265) geboren. Er begegnet uns zum ersten Mal am 6. April 1300, als er von seinem Halbbruder Amadeus von Raron ein Stück Land in den Baumgärten in Raron erwarb¹⁶²). Drei Jahre später kaufte er einen Weinberg in der Güfru (Gufron) bei Raron¹⁶³). In dieser Urkunde wird er erstmals Kleriker genannt. Im Jahre 1330 übertrug ihm das Domkapitel für die Dauer von zehn Jahren das Kanzleirecht in

157) *StAFR*, Collection Gremaud 17, fol. 131r, 133r, 135r. — *StAS*, Fonds Supersaxo II, R3, S. 19—36. — *StAS*, Collection Gremaud 4, fol. 81v, 82r, 83bis, 84v, 90v, 91r etc.

158) *StAFR*, Collection Gremaud 17, fol. 154r, v.

159) *Ämtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede*, II (1863), S. 433, 434.

160) *StAFR*, Collection Gremaud 17, fol. 198r, 245r—247r.

161) Auf zahlreiche Quellen wurden wir durch Rektor Hans Anton von Roten aufmerksam gemacht und Frl. Françoise Vannotti, Archiviste Paléographe, stand uns bei den Nachforschungen im Domkapitelsarchiv von Sitten stets zu Diensten. Ihnen sei für ihre selbstlose Hilfe an dieser Stelle herzlichst gedankt.

161a) Hauser, Raron, S. 556, Fussnote 19.

162) *ADS*, Min. A 5, S. 12.

163) *Ebenda*, S. 43.

den Pfarreien Raron, Niedergesteln, Lötschen, Visp, St. Niklaus, Zermatt und Saas¹⁶⁴). Damit war er als Geschworener (*juratus*) der Kanzlei von Sitten für das Urkundenwesen in diesen Gegenden verantwortlich. Da viele Kanzleiregister verlorengegangen sind, finden wir ihn nur für die Jahre 1331 und 1336 als Urkundenlevator in Visp¹⁶⁵). Schon zwei Jahre danach muss er gestorben sein, denn am 6. Juni 1338 übergab das Domkapitel dieselben Kanzleirechte dem Johannes Goullere von Raron¹⁶⁶).

Johannes I. Perrini-von Raron ist der einzige uns bekannte Sohn Perrinus' von Raron; seine Mutter kennen wir nicht. Er tritt erstmals in einer Urkunde vom 7. Januar 1336, die sein Vater in Visp stipuliert, als Zeuge auf¹⁶⁷). Johannes behielt den Vornamen seines Vaters in der lateinischen Genitivform bei und nannte sich meistens Junker Johannes Perrini von Raron. So entstand der Familienname Perrini-von Raron. Noch Anton I., der wichtigste Vertreter der dritten Generation, behielt den Namen *von Raron* bewusst bei, um so seine Abstammung von der Familie von Raron erkennen zu lassen. Die nachfolgenden Generationen nannten sich nur noch Perrini. In einzelnen Quellen des 16. Jh. finden wir auch die Schreibweisen Perris, Perren, Perrin, Perryn, Perring¹⁶⁸).

Von Junker Johannes I. Perrini wissen wir für die folgenden Jahre nahezu nichts¹⁶⁹). Am 22. Februar 1361 finden wir ihn mit andern vornehmen Männern als Zeugen im Chor der Kirche von Raron anlässlich des Heiratsvertrages zwischen Peter von Chevron, Viztum von Sitten, und Katherina, Tochter des Rarner Meiers Johannes Esperlin¹⁷⁰). Im folgenden Jahr hält er sich abermals in der Umgebung Esperlins in Raron auf¹⁷¹). In diesem Dorf verfügt er auch über eigenen Grundbesitz¹⁷²).

Johannes scheint aber schon früh in der Gegend von Leuk begütert gewesen zu sein, wo er seit 1361 vermehrt anzutreffen ist¹⁷³). Spätestens in den frühen sechziger Jahren muss er sich in Turtmann niedergelassen haben, wo er seine Besitzungen auszudehnen bestrebt war¹⁷⁴). Am 23. März 1365 erhielt er von Bischof Gitschart Tavel zum Preis von 20 Goldgulden für ein Jahr den Ertrag der grossen bischöflichen Wiese in Turtmann und das gesamte Ernteinkommen der bischöflichen Tafel im Weiler Tennen zu Lehen¹⁷⁵). Johannes genoss offensichtlich das Vertrauen Bischof Tavels, was schliessen lässt, dass er in diesen unruhigen Zeiten für dessen Interessen einstand. Anlässlich der Kriegswirren im Wallis hat Johannes an die Auslagen von deutschsprachigen Söldnern 42 Goldgulden beige-

164) *Gremaud*, IV, 1674.

165) *PfA Visp*, F 1. — *ADS*, Tir. 69—50, S. 57.

166) *ADS*, Liber Mistralie 1, S. 66.

167) *ADS*, Tir. 69—50, S. 57.

168) Die Familie Perren von Zermatt hat verwandtschaftlich nichts mit der edlen Familie Perrini zu tun.

169) Am 19. März 1359 ist er Zeuge in Raron (*ADS*, Min. A 25, S. 61).

170) *Gremaud*, V, 2061.

171) *Gremaud*, V, 2075.

172) *StAS*, Fonds Flavien de Torrenté, Ms. 1, Nr. 1.

173) *ADS*, Min. A 16, S. 170.

174) *StAS*, Fonds Bregy 2. — *PfA Leuk*, D 69.

175) *StAFR*, Collection Gremaud 16, fol. 453r.

steuert, die ihm sein Verwandter Peter von Raron, Viztum von Leuk, 1366 zurückzuerstatten verspricht¹⁷⁶). — Im Jahre 1380 ist Johannes Perrini auch in Salgesch als Inhaber eines Grundstückes nachgewiesen¹⁷⁷).

Als öffentlicher Notar¹⁷⁸) und dank seinem beachtlichen Vermögen spielte Johannes in seiner Wohngemeinde Turtmann und im Zenden Leuk eine politische Schlüsselrolle. Am 3. August 1367 vertrat er zusammen mit Johannes Roleti die Leute von Turtmann beim Allianzvertrag, den der Zenden Leuk mit den Tälern von Lötschen und Gastern abschloss¹⁷⁹). Am 21. September 1380 war er anlässlich der Bündniserneuerung zwischen Lötschen und dem Zenden Leuk erneut Abgeordneter Turtmanns und am 13. August 1384 befand er sich als Bürger von Leuk unter den Gesandten des ganzen Zenden Leuk auf dem Landrat¹⁸⁰).

Johannes Perrini, der wohl um 1390 starb¹⁸¹), war mit Franziska, der Tochter des reichen Leuker Burgers Stephan Nebulatoris, verheiratet¹⁸²). Sie schenkte ihm sieben Kinder: Johannes II., Jakob, Anton I., Katharina, Francesia, Margaretha und Antonia. Daneben hatte Johannes noch eine illegitime Tochter namens Margaretha¹⁸³).

Die Tochter Antonia verehelichte sich am 19. September 1381 in Gegenwart ihres Vaters mit Willermetus de Nochy von Siders¹⁸⁴). Seit Ende März 1394 ist sie dann als Ehefrau des adligen Sittener Notars Anton de Platea nachgewiesen¹⁸⁵). In der Absicht, im heiligen Jahr 1400 eine Busswallfahrt nach Rom zu unternehmen¹⁸⁶), machte sie am 25. April desselben Jahres ihr Testament zugunsten ihres Ehemannes und ihrer Geschwister und deren Kinder. Die Quellen verraten uns allerdings nicht, ob sie tatsächlich nach Italien aufgebrochen ist. — Anfangs Juli 1445 war Antonia als Witwe des Junkers Anton de Platea noch am Leben und schenkte ihrem Neffen Hans Perrini, Viztum von Leuk, für geleistete Dienste Güter in Sitten¹⁸⁷). — Von den übrigen Töchtern Johannes' I. Perrini, die 1400 alle eigene Kinder hatten^{187a}), wissen wir nichts Näheres.

J o h a n n e s II. P e r r i n i war wohl der älteste Sohn Johannes' I. Er war wie sein Vater öffentlicher Notar und trat im Jahre 1365 mehrmals als Zeuge auf¹⁸⁸). Ist es derselbe Johannes, der im September 1381 beim

176) *Gremaud*, V, 2104.

177) *GA Leukerbad*, XXIV 27.

178) Am 14. März 1365 stipuliert er eine Urkunde in Leuk (*ADS*, Min. A 26, S. 46).

179) *Gremaud*, VI, 2536.

180) *Gremaud*, VI, 2317 und 2370.

181) Er lebte noch am 13. Aug. 1384, galt aber am 31. März 1394 als verstorben (*ADS*, Min. A 44, S. 13).

182) *StAS*, Fonds Bregy 2a. — Stephan Nebulatoris stiftete am 4. Sept. 1349 ein Jahrzeit und beschenkte dabei die Pfarrkirche von Leuk sehr reichlich (*PfA Leuk*, D 44).

183) *ADS*, Min. A 44, S. 230.

184) *ADS*, Min. B 32, S. 9.

185) *ADS*, Min. A 44, S. 13.

186) *ADS*, Min. A 44, S. 230: . . . *sperans limina beatorum Petri et Pauli apostolorum Domini nostri et beatorum martirum et sanctorum Rome passorum et thumulatorum ob reverenciam Dei nostri et remissionem peccatorum et debitorum meorum omnium visitare* . . .

187) *ADS*, Min. A 118, S. 141.

187a) *ADS*, Min. A 44, S. 230.

188) *ADS*, Min. A 26, S. 47, 53, 65. — *GA Leukerbad*, XXIV 23.

Heiratsvertrag zwischen Antonia Perrini und Willermetus de Nochy in Siders als Zeuge erscheint¹⁸⁹⁾? — Die Namen seiner Kinder, von denen im Jahre 1400 die Rede ist¹⁹⁰⁾, kennen wir nicht.

Jakob Perrini lebte als vermögender und einflussreicher Mann in Turtmann, war aber zugleich auch Bürger von Leuk. Er wird 1398 erstmals als Besitzer eines Grundstückes in Turtmann genannt¹⁹¹⁾. Hier verfügte er in der Folge über umfangreiche Güter und Rechte¹⁹²⁾, die er wohl zum grössten Teil von seinem Vater geerbt hatte. Zudem trug er in Turtmann, Ergisch und Tuminen mehrere Liegenschaften des Domkapitels von Sitten zu Lehen¹⁹³⁾. Im oberen Bann von Leuk, nahe der Dalschlucht besass Jakob auch eigene Reben¹⁹⁴⁾. Von Peter von Raron und dessen Söhnen Wilhelm und Gitschart erwarb er gewisse Rechte im Turtmantal, die ihm später durch ein Gerichtsurteil entzogen wurden. Darauf gab ihm Gitschart als Ersatz dafür eine bischöfliche Wiese in Turtmann, die der Bistumsverweser Andreas de Gualdo um 1423 zuhanden der Kirche von Sitten zurücknahm. 1427 entschädigten ihn schliesslich die Söhne Gitscharts, Hildebrand und Petermann von Raron, mit der grossen Wiese «Dallie» bei Agarn. Sie behielten sich allerdings vor, diese Wiese innerhalb von acht Jahren zurücknehmen zu können, falls Jakob Perrini aufs neue in den Besitz der Turtmantaler Rechte kommen sollte¹⁹⁵⁾. Dies scheint auch geschehen zu sein, denn die Gebrüder von Raron verfügten in den nachfolgenden Jahren wieder über die genannte Wiese bei Agarn¹⁹⁶⁾.

Wie früher sein Vater selig stand auch Jakob in den Jahren 1400 bis 1426 wiederholt als Prokurator (Gewaltshaber) an der Spitze der Gemeinde Turtmann und vertrat diese auf dem Zendenrat in Leuk oder bei Verträgen¹⁹⁷⁾.

In den Jahren 1404 und 1405 noch in der Umgebung Peters und Gitscharts von Raron anzutreffen¹⁹⁸⁾, stellte sich Jakob zu Beginn des Raronkrieges auf die Seite der Oberwalliser Gemeinden und entschied sich mit ihnen für die Absetzung der Nachkommen Peters von Raron von allen Würden und Ämtern¹⁹⁹⁾.

Junker Jakob Perrini, den wir am 16. Mai 1427^{199a)} ein letztes Mal unter den Lebenden angetroffen haben, war wenigstens zweimal verheiratet gewesen. In einer Urkunde von 1406 finden wir eine Agnes, Tochter

189) ADS, Min. B 32, S. 9.

190) ADS, Min. A 44, S. 230.

191) ADS, R 10, fol. 2r.

192) *PfA Leuk*, DD 8(24,26); DD 22; D 85. — *BA Leuk*, F 6.

193) ADS, S 70, S. 1 und S 71, S. 11.

194) ADS, Min. B 170, *Varia fragmenta*.

195) *BA Leuk*, F 6.

196) Vgl. weiter oben S. 433.

197) 1400 (*Gremaud*, VI, 2502). — 1411 (*BA Leuk*, E 2). — 1415 (*Gremaud*, VII, 2628). — 1416 (*Gremaud*, VII, 2634). — 1424 (*GA Turtmann*, C 2). — 1426 (*PfA Kippel*, A 8).

198) ADS, Min. A 44, S. 128, 129. — *Gremaud*, VII, 2563.

199) *Gremaud*, VII, 2634.

199a) *BA Leuk*, F 6.

der Willermeta und Enkelin des Peter Stephan «de Pres», als seine Frau²⁰⁰). Nach ihrem Tod hatte er sich mit Pedrina, Tochter des Arnold Venetz, vermählt. Sie hat Jakob um viele Jahre überlebt und erscheint am 8. Januar 1453 als Ehefrau des Theodul Locher von Turtmann²⁰¹). — Wohl von seiner ersten Gattin hatte Jakob die Tochter Margaretha, die sich am 10. Juli 1404 in Sitten mit Junker Peter de Capella von Ayent verhelichte; dabei erhielt sie von ihrem Vater die schöne Summe von 60 Pfund als Mitgift²⁰²). Zeugen beim Ehevertrag waren die damals einflussreichsten Adeligen des Wallis: Peter von Chevron und sein Sohn Johannes, Peter von Raron, Rudolf von Raron, Anton de Platea und Junker Anton Perrini, Onkel der Braut. Dies spricht für das Ansehen des Brautvaters und seines neuen Schwiegersohnes.

Jakob hatte ferner einen Sohn Johannes, der 1427 dem natürlichen Sprössling seines Vaters, Perrinus, den dritten Teil aller seiner Güter schenkte²⁰³). Am 3. Januar 1454 erkannte derselbe uneheliche Perrinus in seinem Haus zu Turtmann, von seiner Gattin Fransa, Tochter aus der angesehenen Familie Im Steinhaus (*In Domo lapidea*) von Bürenchen, 48 Pfund erhalten zu haben, wofür er ihr sein Gut «die Steder» in Turtmann in Versatz gab²⁰⁴). — Zur gleichen Zeit lebte in Turtmann ein anderer Sohn Jakobs, der ebenfalls Perrinus hiess und den lustigen Beinamen «Fastnacht» trug. Er gehörte im Jahre 1458 zu den Ballenführern des Zentrums Leuk und tritt am 5. Februar 1460 in Turtmann als Zeuge auf²⁰⁵). Vielleicht handelt es sich beim unehelichen Perrinus und Perrinus «Fastnacht» um dieselbe Person? — Ein weiterer Sohn Jakobs mit dem gleichen Vornamen Perrinus/Petrus war 1452 bereits verstorben²⁰⁶). Seine Frau Isabella wird 1454 als Besitzerin eines Grundstückes in Turtmann genannt und seine Tochter Fransa, die mit Arnold Venetz aus dem Saastal verheiratet war, weilte 1494 noch unter den Lebenden²⁰⁷). — Ob die 1477 als verstorben geltende Greta, Tochter des Jakob Perrini, die im Oberemser Weiler Weidenbrunnen 16 Mannmad Wiesland und 15 Fischel Ackerland besass²⁰⁸), mit der in Sitten verheirateten Tochter Margaretha identisch ist, wissen wir nicht.

Anton I. Perrini-von Raron war der bedeutendste Sohn Johannes' I. Er hat sowohl seinen Vater als auch seine Brüder an Reichtum und Ansehen weit übertroffen. Anton begegnet uns erstmals am 15. Dezember 1377 als Leuker Bürger auf einer Versammlung des Ortsdrittels Galdenen²⁰⁹). Diesem Ortsteil Leuks, in dem er sein Wohnhaus hatte, das wahrscheinlich aus dem Erbteil seiner Mutter herkam, stand er

200) *PfA Leuk*, DD 22.

201) *ADS*, S 71, S. 2.

202) *ADS*, Min. A 44, S. 128, 129.

203) *StAFR*, Ru 30.

204) *PfA Unterbäch*, H 10 (Gütige Mitteilung von Rektor von Roten).

205) *BA Leuk*, A 10. — *GA Ergisch*, D 5.

206) *StAS*, Fonds Supersaxo I, 1/1/6.

207) *Ebenda*. — *ADS*, Min. A 96, S. 622. — *PfA Unterbäch*, H 10. — *GA Gampel*, D 9.

208) *PfA Leuk*, D 133b.

209) *Archiv R. von Werra*, Pg 9 = *StAS*, Ph 1541,9.

in den Jahren 1390 bis 1426 sehr oft als Prokurator vor²¹⁰). Als solcher nahm er auf die dortige Ortspolitik entscheidenden Einfluss; zudem fanden die Gemeindeversammlungen des Drittels Galdenen meistens vor oder in seinem Hause statt²¹¹). Anton spielte aber nicht nur in seinem Wohnquartier eine bedeutende Rolle, sondern auch in der Burgschaft und im ganzen Zenden Leuk. Seit 1384 führte er immer wieder die Leuker Abgeordneten auf dem Landrat an, wo er sicher ein sehr gewichtiges Wort mitzureden hatte²¹²). Auch bei den Verträgen mit dem Grafen von Savoyen in den Jahren 1400 und 1410 befand sich Anton unter den Vertretern Leuks²¹³).

Am 5. Mai 1395 waltete Anton Perrini zusammen mit Junker Paul de Platea und alt Landeshauptmann Simon Murman ab Wiler als Schiedsrichter in Reckingen im Streit um die Äginenalpe zwischen den Gemeinden Reckingen, Münster und Ulrichen²¹⁴).

Anton Perrini war also ein sehr angesehener Edelmann in höchsten bürgerlichen Stellungen und Ämtern. Vor den Raronkriegen finden wir ihn sehr oft in der Nähe seiner Verwandten Peter und Gitschart von Raron und des Bischofs Wilhelm I. von Raron²¹⁵). Die Vertrautheit mit den Mächtigsten des Landes konnte sich zunächst nur günstig auf seine politische Stellung auswirken. Welchen Standpunkt er im Verlauf der Rarner Unruhen einnahm, verschweigen uns die Quellen. Es scheint aber, dass sich Anton geschickt aus den Wirren dieser Zeit herauszuhalten verstand. Als im Oktober 1424 der neue Bistumsverweser Andreas de Gualdo den ehemaligen Bischof Wilhelm I. von Raron und dessen Anhänger verurteilte, befand sich Anton unter den Zeugen²¹⁶). Dies beweist, dass er sich der neuen politischen Situation angepasst hatte.

Antons ausgedehnte Besitzungen befanden sich vorwiegend in Leuk²¹⁷), Agarn²¹⁸) und in Pfyn²¹⁹). Auch in Turtmann stiessen wir auf einzelne Gebäude und Grundgüter, die ihm gehörten, allerdings handelte es sich dabei zumeist um Lehen des Sittener Domkapitels, dessen Zins-

210) 1390 (*BA Leuk*, F2). — 1392 (*AGVO*, L 1). — 1402 (*Gremaud*, VI, 2551 und *BA Leuk*, A 6). — 1407 (*Archiv R. von Werra*, Pg 13 = *StAS*, Ph 1541, 13). — 1411 (*BA Leuk*, E 2). — 1426 (*PfA Kippel*, A 8) etc.

211) So am 28. Dez. 1407 (*Archiv R. von Werra*, Pg 13 = *StAS*, Ph 1541, 13) und in den Jahren 1415—1418 (*StAFR*, Collection Gremaud 16, fol. 705r).

212) Leuk, 13. Aug. 1384 (*Gremaud*, VI, 2370), zusammen mit seinem Vater Johannes. — Brig, 19. Sept. 1391 (*Gremaud*, VI, 2419). — Leuk, 16. Nov. 1424 (*H. A. v. Roten*, Die Landräte des Wallis bis 1450, in: *Vallesia XXI* (1966), S. 55). — Sitten, 14. Sept. 1425 (*H. A. v. Roten*, a.a.O., S. 56). — Siders, 3. Nov. 1428 (*Gremaud*, VII, 2791).

213) *Gremaud*, VI, 2502 und VII, 2600.

214) *GA Ulrichen*, C 1.

215) *Gremaud*, VI, 2448, 2517 und VII, 2569. — *ADS*, Min. A 43, S. 334 und Min. A 44, S. 129. — *BA Leuk*, D 31.

216) *Gremaud*, VII, 2748.

217) *GA Albinen*, C 1. — *PfA Leuk*, DD 8 (16); DD 27; F 7. — *BA Leuk*, D 31 (31). — *ADS*, Min. B 43, S. 12 und *ebendort*, S 70, S. 16.

218) *BA Leuk*, D 31 (34, 36) = Lehen der Gemeinde Leuk. — *PfA Leuk*, D 95. — *GA Albinen*, D 12.

219) *ADS*, Min. B 43, S. 127. — *PfA Leuk*, F 7.



Anbetender Stifter des Leiggenger Altars. Zu seinen Füßen erkennt man das Wappen der Freiherren von Raron mit Bastardstreifen. Möglicherweise handelt es sich hier um Junker Anton I. Perrini-von Raron.
(Photo: Schweizerisches Landesmuseum, Zürich)

einzieher (Resper) er an diesem Ort war²²⁰). In Tennen hatte er neben einem eigenen Grundstück eine Wiese vom Leuker Ortsdrittel Chablen zu Lehen²²¹). — Im Frühjahr 1424 kaufte Anton von Gitschart von Raron einen jährlichen Zins von 18 Schilling auf der Alpe Blumatt (*Pratum Flory seu Bloummatton*) im Turtmantal²²²). Daneben verfügte er auch in Salgesch über vereinzelte Grundgüter und Zinsen²²³). Nicht minder bedeutend war sein Grundbesitz in Raron²²⁴), wo er zeitweise wohl auch gewohnt hat, denn in den Jahren 1409, 1410 und 1421 wird er als Sachwalter der Gemeinde Raron genannt²²⁵). Seine Kinder verkauften im Jahre 1432 für 115 Pfund den Brüdern Johann und Jakob Roten im Baumgarten, wohnhaft im Blatt, einen Weinberg in «Leymera» und die Hälfte einer Wiese, eines Ackers und eines Wohnhauses mit den dazugehörigen Gebäuden im Blatt²²⁶). — Nach den neusten Forschungen ist Anton Perrini sehr wahrscheinlich der Stifter des gotischen Altars, der sich ursprünglich wohl in der alten Kirche von Raron befand, später in die Alpkapelle von Leiggern bei Ausserberg gelangte und sich heute im Landesmuseum in Zürich befindet²²⁷).

Noch am 22. Februar 1430 war Anton Perrini im Schloss Majoria zu Sitten unter den Vertretern der Burgschaft Leuk, die in einem Streitfall zwischen Leuk und Guttet betreffend Weidrechte an den nächsten Landrat appellierten²²⁸). Nur zwei Monate später, am 24. April 1430, stiftete er sein Jahrzeit in der Stephanskirche von Leuk. Dazu bestimmte er einen jährlichen Zins von 20 Schilling, wovon dem Pfarrer 5 Schilling und den beiden Vikaren und den drei Altaristen je 3 Ambrosianer zukommen sollten. Sie hatten alle am Jahrestag Antons eine Messe zu lesen und an den Vigilien teilzunehmen. Zudem sollten bei den Messen des Pfarrers und seiner beiden Vikare je fünf Brote und fünf Kerzen geopfert werden. Die drei Altaristen ihrerseits erhielten je fünf Kerzen und 5 Denare zugesprochen, welches Geld sie behalten konnten. Die Kleriker, die an den Vigilien teilnahmen, erhielten 12 Denare, die Frau, welche die genannten Opfergaben brachte, 6 Denare und der Eintreiber des Jahrzeitzinses 2 Schilling²²⁹).

Kurz nach dieser Jahrzeitstiftung kam es zum uns völlig unbegreiflichen Sturz Anton Perrinis, der damals mindestens 70 Jahre zählen musste. Zwei Urkunden aus dem Monat August 1432 berichten, dass er hinge-

220) ADS, R 10, fol. 3r; Min. A 44, S. 245; S 100; Min. B 43, S. 31; S 70, S. 5; S 71, S. 2. — *PfA Leuk*, D 208.

221) *PfA Leuk*, DD 8 (26).

222) *StAFR*, Collection Gremaud 16, fol. 740r und 742r.

223) ADS, Min. A 44, S. 229. — *StAFR*, Collection Gremaud 16, fol. 740r.

224) Im Blatt, «zen Tschuggen» und im Turtig; ADS, Min. B 27, S. 118 (= Lehen des Kapitels von Sitten); Min. A 44, S. 95, 125. — *Gremaud*, VII, 2620. — *StAFR*, Collection Gremaud 16, fol. 740r. — *BA Leuk*, H 29. — *PfA Leuk*, F 8.

225) Vgl. *Th. Bullinger*, Der Leiggerer Altar im Schweizer Landesmuseum. Eine kunstgeschichtliche und technologische Monographie (Diss. Fr. i. Br.), Urbach 1974, S. 78.

226) *BA Leuk*, H 29.

227) *Th. Bullinger*, a.a.O., S. 77–80. — *H. A. von Roten*, Die Grosskastlane von Siders im 14. und 15. Jahrhundert (bis 1451), in: *Vallesia XXXIII* (1978), S. 128.

228) *GA Guttet*, C 2.

229) *PfA Leuk*, D 96.

richtet wurde, und der Landrat seine Güter konfisziert habe²³⁰). Es ist anzunehmen, dass dabei nicht sein ganzes Vermögen beschlagnahmt wurde, denn seine Kinder waren in der Folge noch sehr begütert.

Die genauen Gründe für die Hinrichtung Antons bleiben uns unbekannt, denn die Quellen umschreiben sie nur ungenau mit «Verbrechen, Schuld»²³¹). Sehr wahrscheinlich war Anton dem gleichen Volkszorn zum Opfer gefallen wie der reiche Notar und langjährige Meier Rolet Loretan von Leuk, der ebenfalls um diese Zeit hingerichtet wurde²³²).

Anton I. Perrini hatte mit Margaretha, der Tochter des Peter Stelin von Ergisch, einen unehelichen Sohn Johannes. Diesem schenkte die Mutter im Jahre 1403 *causa mortis* ihr gesamtes Erbe²³³). In der Folge nannte sich dieser Sohn Johannes oder Janninus Perrini alias Stelin und wohnte in Ergisch, wo er über ausgedehnte Grund- und Zehntrechte verfügte²³⁴). Daneben besass er auch in Turtmann²³⁵), Agarn²³⁶) und Niedergesteln²³⁷) vereinzelter Güter und Rechte. 1458 befand sich Junker Janninus Perrini-Stelin unter den Ballenführern des Zendens Leuk²³⁸). In den darauffolgenden Jahren muss er gestorben sein. Er hatte einen Sohn Peter, der uns 1453 begegnet²³⁹) und eine Tochter Anthonia, die 1479 als Gattin des in Leuk wohnhaften Anton Saffman alias Simpiler nachgewiesen ist²⁴⁰).

Anton I. heisst 1407 mit einer Margaretha verheiratet, deren Familienname uns nicht bekannt ist²⁴¹). Wohl von ihr hatte er die Söhne Petrus/Perrinus, Theodul/Joder, Anton II., Hans, den nachmaligen Viztum von Leuk, und die Tochter Nesa, die 1432 als Gattin des Theodul Vernetz von Saas bezeugt ist²⁴²). Daneben hatte er einen weiteren natürlichen Sohn Janninus.

Perrinus, Sohn Antons I., erscheint erstmals am 7. März 1413 als Zeuge in Sitten²⁴³). Er wohnte in Turtmann, wo er im Dezember 1435 mit seinem Bruder Anton an der Spitze der Gemeinde steht, die beschliesst, eine neue Wasserleitung von Tuminen her ins Dorf zu führen²⁴⁴). Im Jahre 1453 gilt Perrinus als verstorben^{244a}). Er hinterliess

230) *Gremaud*, VIII, 2823, 2824.

231) *Ebenda*.

232) *ADS*, Min. A 250, S. 126; 9. Mai 1432: . . . *cum bona dicti Roleti ut dicitur in commissum ceciderunt communitatibus Vallesii propter ejusdem Roleti demerita contra patriam* . . .

233) *ADS*, Min. A 44, S. 125.

234) *GA Ergisch*, D 3, D 4, D 5, D 8. — *ADS*, S 70, S. 3, 49; S 71, S. 11. — *Gremaud*, VII, 2728.

235) *ADS*, S 70, S. 45; S 71, S. 2, 22.

236) *GA Albinen*, D 12.

237) *PfA Niedergesteln*, D 16, D 17, D 18.

238) *BA Leuk*, A 10.

239) *ADS*, S 71, S. 11, 22.

240) *GA Ergisch*, D 8; vgl. auch *PfA Ernen*, A 33.

241) *BA Leuk*, D 31 (26).

242) *BA Leuk*, H 29.

243) *ADS*, Min. B 37, S. 25.

244) *GA Turtmann*, C 3.

244a) *ADS*, S 71, S. 22.

einen Sohn Hans mit dem Beinamen Hug, der 1472 schon nicht mehr am Leben war²⁴⁵). — Jakob Perrini alias Hug, der 1472 in Agarn ein Stück Land besass, war vermutlich auch ein Sohn des Perrinus²⁴⁶).

Theodul oder **Joder**, Sohn Antons I., begegnet uns seit 1427 in den Quellen²⁴⁷) und wohnt spätestens seit 1442 in Agarn²⁴⁸). Er verfügte nachweislich in Salgesch, Guttet, im Leukerfeld und in Agarn über eigene Besitzungen und Rechte²⁴⁹). Daneben war er wohl auch in Turtmann begütert, wo er sich 1453 mit seinen Brüdern für die Rechte des Rektors der Dorfkapelle tatkräftig einsetzte²⁵⁰). — Seit den fünfziger Jahren treffen wir Theodul als Berater seines Bruders Hans, des Viztums und oftmaligen Meiers von Leuk²⁵¹), und als Schiedsrichter in Rechtsstreitigkeiten²⁵²). Theodul scheint über beachtliche Geldmittel verfügt zu haben, die teilweise wohl aus dem Warentransport stammten, gehörte er doch zu den tonangebenden Fuhrleuten des Zendens Leuk²⁵³). Mit seinem Bruder Hans zählte er zu den wichtigsten Bürgen der verschuldeten Gebrüder Hildebrand und Petermann von Raron²⁵⁴). — Von den Familienverhältnissen Theoduls, der vor 1472 gestorben ist, wissen wir fast nichts. Wir kennen nur eine Tochter Isabella, die im Jahre 1472 den einflussreichen Leuker Bürger Theodul de Clavibus alias Grant zum Gatten hatte; dieser war Wirt in der Leuker Suste und bekleidete in den Jahren 1466 und 1474—1476 das hohe Amt des Zendenmeiers²⁵⁵). Isabella wird 1513 als verstorben bezeichnet²⁵⁶).

Janninus, natürlicher Sohn Antons I., vermählte sich am 4. März 1428 in Miège ob Siders in Gegenwart seines Vaters mit Johanneta, Tochter des Notars Johannes Brunodi und der Perreta, Tochter des Junkers Nycoletus Albi. In der Folge wohnte Janninus in Miège und bekleidete in den Jahren 1437, 1438 und 1444 das Amt eines Grosskastlans von Siders. Nach dem Tod seiner ersten Gemahlin heiratete er Elsa Lieben aus dem Oberwallis. Janninus verstarb vor dem 15. März 1485 und hinterliess zahlreiche Nachkommen, die im Zenden Siders noch im 16. und 17. Jh. die höchsten Ämter bekleideten²⁵⁷). Höchstwahrscheinlich geht die Familie Perrin, die heute noch in Miège heimatberechtigt ist, auf diesen Zweig der edlen Junker Perrini und durch sie auf die Freiherren von Raron zurück²⁵⁸).

245) *PfA Ernen*, A 33.

246) *ADS*, S 71, S. 22.

247) *ADS*, S 70, S. 5.

248) *GA Salgesch*, E 3.

249) *Ebenda*. — *GA Guttet*, D 1. — *BA Leuk*, E 3. — *AGVO*, L 4.

250) *PfA Leuk*, D 193.

251) *GA Albinen*, D 13.

252) *GA Ergisch*, C 1. — *BA Leuk*, E 6.

253) *BA Leuk*, A 10.

254) *StAS*, ATL 33, fol. 2r—4r und 15r—16r; Fonds Supersaxo II, R 3, S. 61—65 und S. 103—107 etc.

255) *PfA Ernen*, A 33. — *GA Salgesch*, Da 3. — *GA Albinen*, D 14. — *BWG I* (1889/90), S. 74. — *AGVO*, L 4.

256) *BA Leuk*, D 36.

257) *H. A. von Roten*, Die Grosskastläne von Siders im 14. und 15. Jahrhundert (bis 1451), in: *Vallesia XXXIII* (1978), S. 128. — Vgl. *Derselbe*, Die Grosskastläne von Siders, 1451—1562, in: *Vallesia XXXVIII* (1983), S. 98, 99, 129—131.

258) Vgl. *Neues Walliser Wappenbuch*, St. Maurice 1974, S. 194.

Anton II., Sohn Antons I., tritt am 28. Oktober 1432 erstmals in Erscheinung²⁵⁹). Am 31. Dezember 1435 nahm er mit seinem Bruder Peter an einer Gemeindeversammlung in Turtmann teil²⁶⁰). Hier besass er zwei Wohnhäuser, wovon sich eines im südlichen Dorfteil Bergmatte befand^{260a}). In Turtmann verfügte er neben eigenen Grund- und Zehntrechten²⁶¹) auch über Lehensgüter des Sittener Domkapitels²⁶²). In den Jahren 1451—1462 finden wir ihn mehrmals mit seinen Brüdern als Vogt der Kapelle von Turtmann²⁶³); 1478/79 ist er als Gewaltshaber der Gemeinde nachgewiesen²⁶⁴). Auch auf Zenden- und Landesebene trat Anton des öftern hervor. Beim Allianzvertrag von 1446 zwischen dem Grafen von Savoyen und den Bernern einerseits und dem Bischof von Sitten und den Walliser Landleuten andererseits vertrat er mit seinem Bruder Hans und zwei anderen Männern den Zenden Leuk²⁶⁵). Am 17. November 1455 finden wir Anton unter den Geschworenen seines Bruders Hans, Meier von Leuk²⁶⁶). Im Jahre 1458 ist er mit seinen Brüdern unter den Leuker Ballenführern²⁶⁷). Am 22. Oktober 1459 waltet er mit andern rechtserfahrenen Männern als Schiedsrichter im Streit zwischen der Gemeinde Leuk und den Dörfern des Zendendrittels «von Zuben auf» wegen der Reparation der Rhonebrücke bei Leuk²⁶⁸). Als am 7. September 1475 Bischof Walter Supersaxo und die Landschaft Wallis in Leuk mit der Stadt Bern ein neues Bündnis schlossen, war Anton Perrini unter den Abgeordneten seines Zendens²⁶⁹). Am 11. Juni 1477 finden wir ihn als Boten auf einem Landrat in Naters, auf dem Landeshauptmann Perrinus de Cabanis von Leuk in seinem Amt bestätigt wurde²⁷⁰). Am 22. Juni 1479 waltete er als Schiedsrichter im Grenzstreit zwischen den Gemeinden Salgesch und Varen²⁷¹). — Zu seinen Brüdern, die wir mehrmals in seinem Haus in Turtmann antreffen²⁷²), hatte Anton ein enges und vertrautes Verhältnis. Im Jahre 1453 waltete er als Vormund der Kinder seines verstorbenen Onkels Jakob²⁷³). Am 15. September 1468 treffen wir ihn im Schloss Majoria zu Sitten vor Bischof Walter Supersaxo als Vertreter seines Bruders Hans Perrini, Viztum von Leuk, den Rudolf Esperlin wegen des Vizedominats von Leuk vor den Landesherrn zitiert hatte²⁷⁴). — Anton Perrini heisst 1471 vermählt mit Wilhelmeta, Tochter des reichen Anton Venetz von Siders und Schwester von Martin, der 1475 Grosskastlan von Siders

259) *BA Leuk*, H 29.

260) *GA Turtmann*, C 3.

260a) *ABS*, 242—33 (2), S. 47—48. — *GA Turtmann*, E 1 und C 4.

261) *PfA Leuk*, D 146. — *GA Turtmann*, C 4.

262) *ADS*, S 70, S. 44.

263) *GA Turtmann*, E 1. — *PfA Leuk*, D 193. — *GA Ergisch*, D 6.

264) *GA Turtmann*, B 1.

265) *Gremaud*, VIII, 2981.

266) *GA Albinen*, D 13.

267) *BA Leuk*, A 10.

268) *BA Leuk*, E 4 und E 5.

269) *BWG I* (1889/90), S. 74.

270) *StAS*, Collection Gremaud 4, fol. 22v.

271) *GA Varen*, C 16.

272) *GA Turtmann*, E 1. — *GA Ergisch*, D 5, D 6.

273) *ADS*, S 71, S. 11.

274) *StAFR*, Collection Gremaud 17, fol. 29r,v.

war²⁷⁵). Mit ihr hatte Anton, der zu Beginn der achziger Jahre gestorben sein muss, die Töchter Isabella und Andrea und wohl auch den Sohn Anton III. Die noch minderjährige Isabella wird am 22. Februar 1484 im väterlichen Haus zu Turtmann Kaspar Kuntschen von Niedergesteln, dem Sohn des gleichnamigen Notaren und nachmaligen Landvogts von Unterwallis zur Frau versprochen. Bis zur Erlangung des heiratsfähigen Alters erhalten Isabella und ihre Schwester Andrea Vater Kuntschen zum Vormund. Solange sich aber die Witwe Wilhelmeta Perrini-Venez nicht wieder verheiratet, bleibt sie Sachwalterin ihrer beiden Töchter²⁷⁶). Noch am 16. Mai 1492 waltet Kaspar Kuntschen als Vormund Isabellas und deren Geschwister Andrea und Anton III. und verkauft in ihrem Namen Stefan Magny, Pfarrer von Leuk, ausgedehnte Zehntrechte in Turtmann. Im gleichen Akt erscheint Nesa, eine weitere Tochter Antons II., als Ehefrau des Peter Schmid²⁷⁷). Sie verkauft am 17. Januar 1502 der Gemeinde Turtmann ein Stück Wiese in den «Lattmatten», neben dem Land ihrer Schwester Andrea²⁷⁸). Sohn Anton III. scheint 1510 mit einer Christina verheiratet gewesen zu sein, die in Leukerbad begütert war²⁷⁹); er selber ist 1527 als Besitzer eines Landstückes «eys Walo» in Agarn nachgewiesen²⁸⁰).

Hans Perrini, Viztum von Leuk, war der bedeutendste und einflussreichste Sohn Antons I. Ihm und seinen Nachkommen wollen wir uns im folgenden etwas näher zuwenden.

b) Leuker Viztume aus der edlen Familie Perrini

Junker **Hans Perrini** (auch Johannes oder Henslin genannt) gelangte trotz dem schmählichen Abgang seines Vaters Anton I. zu grösstem Reichtum und zu den höchsten politischen Ämtern im Zenden Leuk. Er führte die Familie Perrini zu ihrem absoluten Höhepunkt.

Aus den frühen Jahren Junker Hans Perrinis wissen wir sehr wenig. Er mag zwischen 1410 und 1420 geboren sein. Erstmals treffen wir ihn am 28. Oktober 1432 in Turtmann, wo er und seine Geschwister Güter ihres hingerichteten Vaters verkaufen²⁸¹). Am 7. Oktober 1435 finden wir ihn zusammen mit seinem Bruder Johannes als Zeugen in Siders²⁸²). Kurz danach wurde er Mitglied des Domkapitels von Sitten, denn am 17. Dezember 1437 ist er als Domherr Zeuge im Bischofsschloss zu Naters. Hans scheint aber nicht lange dem Domkapitel angehört zu haben; schon bald trat er in den Laienstand zurück²⁸³). Sein Herz schlug eher für eine weltliche denn für eine geistliche Laufbahn.

275) H. A. von Roten, Die Grosskastläne von Siders, 1451—1562, in: Vallesia XXXVIII (1983), S. 96.

276) ABS, 242—33 (2), S. 46—47.

277) PFA Leuk, D 146.

278) GA Turtmann, C 4.

279) GA Leukerbad, XVII 2.

280) PFA Leuk, D 158.

281) BA Leuk, H 29.

282) Gremaud, VIII, 2860.

283) Vgl. H. A. von Roten, Zur Zusammensetzung des Domkapitels von Sitten im Mittelalter, in: Vallesia III (1948), S. 94, 95.

Hans Perrini nahm in der Folge seinen festen Wohnsitz wohl in seinem zurückerlangten Vaterhaus im Ortsdrittel Galdenen zu Leuk. Hier trat er sogleich auf die politische Schaubühne und begann alle andern Männer im Zenden an Einfluss und Wirksamkeit zu übertreffen. Am 25. Februar 1440 steht er erstmals als Bürger von Leuk mit Georg Wychar (Witschard) und Perrodus Magnyn (Grand) an der Spitze der Gemeinde des Drittels Galdenen²⁸⁴). Noch im gleichen Jahr wurde Hans Perrini auch zum Meier des Zendens gewählt²⁸⁵). Anfangs Mai 1441 erhielt er, wie bereits weiter oben dargelegt²⁸⁶), von seinen Verwandten Hildebrand und Petermann von Raron das Vizedominat von Leuk. Damit war die politische Laufbahn Perrinis für die nächsten Jahrzehnte aufs glücklichste eingeleitet. Während seines langen Lebens bekleidete er zudem immer wieder das hohe Meieramt, nämlich 1440—1444, 1446—1448, 1455/56, 1468/69, 1471 und nochmals kurz vor seinem Tod im Jahre 1490²⁸⁷). So oft war nach Hans Perrini niemand mehr Meier von Leuk.

Schon früh begann Junker Hans Perrini auch in der Landespolitik entscheidend mitzuwirken. Als Meier erscheint er am 10. November 1441 erstmals als Abgesandter seines Zendens auf dem Landrat in Sitten²⁸⁸). Ende Juli 1444 wird er erneut auf einen Landrat nach Naters abgeordnet²⁸⁹). Am 31. August 1446 beschwört er zusammen mit seinem Bruder Anton in Sitten namens des Zendens Leuk das Bündnis, welches das Wallis mit Bern und Savoyen abschloss²⁹⁰). Mitte September 1448 weilt er in Altdorf, wo er wiederum als Vertreter seines Zendens an der Erstellung eines Friedensvertrages zwischen der Landschaft Wallis und den Leuten von Ossola beteiligt ist²⁹¹). Ende September 1449 finden wir ihn unter den Rechtsberatern Bischof Wilhelms III. von Raron, der in einem Streit um Tellengelder zwischen der Stadt Sitten und den Leuten von Savièse und Ayent entscheiden muss²⁹²). Im Jahre 1450 ist er auf dem Landrat zu Visp anzutreffen²⁹³). Als Bischof Heinrich Esperlin und die Landschaft am 9. Januar 1455 in Sitten beschliessen, dem Allianzvertrag, den der Herzog von Mailand mit Venedig und Florenz abgeschlossen hatte, beizutreten, vertritt Hans Perrini abermals den Zenden Leuk²⁹⁴). Am 8. November 1466 berät er Bischof Walter Supersaxo in einem Verfahren gegen Perrodus Fornerii von Leuk, der als Kastlan von Niedergesteln ohne Rückspra-

284) *BA Leuk*, D 34 = *PfA Leuk*, DD 23. — *Archiv R. von Werra*, Pg 18 = *StAS*, Ph 1541, 18.

285) Vgl. *ADS*, Min. A 113, S. 85: hier heisst er am 21. Aug. 1440 erstmals Meier von Leuk.

286) Vgl. S. 434.

287) *Gremaud*, VIII, 2933. — *ADS*, Min. A 59, S 231. — *GA Gampel*, D 3. — *Gremaud*, VIII, 2962. — *PfA Mörel*, D 30. — *Gremaud*, VIII, 2993 und 3001. — *GA Albinen*, D 13. — *StAFR*, Collection Gremaud 17, fol. 130r,v. — *StAS*, ATL 7, Nr. 74 d. — *PfA Leuk*, D 133, D 135. — *GA Salgesch*, C 13a etc.

288) *Gremaud*, VIII, 2947.

289) *Gremaud*, VIII, 2961.

290) *Gremaud*, VIII, 2981.

291) *Gremaud*, VIII, 3004, 3005.

292) *ABS*, 22—25 und 22—36; vgl. auch *Gremaud*, VIII, 3021.

293) *H. A. von Roten*, Die Landräte, in: *Vallesia XXI* (1966), S. 64.

294) *Gremaud*, VIII, 3065.

che mit der Stadt Sitten Häretiker verurteilen liess²⁹⁵). Am 28. September 1470 ist er mit Landeshauptmann Michael Tschampen und andern rechtskundigen Männern Schiedsrichter in einem Streit um Waldrechte, der die Gemeinde Kippel und die Bewohner von «Unterbächen» im Lötschental entzweite²⁹⁶).

Im Zendenhauptort Leuk beherrschte Junker Hans Perrini die politische Szene vollkommen. Immer wieder stand er an der Spitze der dortigen Burger. So vertrat er am 3. August 1453 als Gewaltshaber die Interessen der Burgschaft, die die Rhonebrücke bei Leuk reparieren liess und nun von den übrigen Gemeinden des Zendens die schuldige Beisteuer verlangte²⁹⁷). Am 27. Oktober 1455 fanden sich die fünf Vorsteher der Gemeinde Leuk in seiner Wohnung zu einer Versammlung ein²⁹⁸). Anlässlich der Erneuerung der Leuker Ballenfuhrstatuten im Januar 1458 war Junker Hans Perrini selbst Anführer der fünf Prokuratoren der Burgschaft²⁹⁹). Noch am 22. Oktober 1459 war Hans Gewaltshaber der ganzen Burgschaft Leuk³⁰⁰), während er am 11. November 1460 erneut als Vorsteher des Drittels Galdenen waltete³⁰¹).

Als Viztum und oftmaliger Meier war Hans Perrini vor allem Richter. Als solcher entschied er in allen weltlichen Kriminal- und Straffällen innerhalb des Zendens Leuk. Häufig wurde er auch von streitenden Parteien zum Schiedsrichter bestellt. Aus den Jahren 1451 bis 1465 sind uns eine ganze Reihe von Gerichtsurteilen erhalten geblieben, die Perrini entweder selber fällte oder bei denen er als Berater und Geschworener beteiligt war³⁰²).

In diesen Jahren trat Hans Perrini auch als grosser Förderer der Muttergotteskapelle von Turtmann auf, die 1424 erstmals erwähnt wird³⁰³). In seiner Gegenwart schenkte am 12. März 1451 ein gewisser Anton Berthold von Agarn der Kapelle eine jährliche Spende an Butter³⁰⁴). Im Januar 1453 erkannte Hans als Prokurator der Kapelle dem Domkapitel von Sit-

295) *ABS*, 22—133.

296) *GA Kippel*, C 4.

297) *BA Leuk*, E 1.

298) *BA Leuk*, D 41.

299) *BA Leuk*, A 10.

300) *BA Leuk*, E 4 und E 5.

301) *Archiv R. von Werra*, Pg 21 = *StAS*, Ph 1541, 21.

302) Am 25. Juni 1451 entscheidet Viztum Hans Perrini in einem Streit um Nutzung von Gütern in Guttet (*GA Guttet*, D 1). — Am 28. Jan. 1455 ist er zusammen mit dem Meier von Leuk und zwei weitem Männern Schiedsrichter in einem Streit um Bewässerungsrechte zwischen dem Pfarrer von Leuk und der Gemeinde Varen (*PfA Leuk*, D 114). — Am 17. Nov. 1455 investiert Hans Perrini als Meier von Leuk die Hl. Geistbruderschaft von Albinen in den Besitz von 15 Schilling Gilt (*GA Albinen*, D 13). — 1456/57 vertritt er die Gemeinde Salgesch in einem langwierigen Grenzstreit mit Siders (*GA Salgesch*, C 80). — Am 17. Juni 1457 ist Viztum Perrini mit weitem Männern Schiedsrichter im Grenzstreit zwischen dem Zenden Leuk und der Pfarrei Niedergesteln (*GA Ergisch*, C 1). — Am 11. Feb. 1460 ist er erneut mit sechs Männern Schiedsrichter im Streit um den Unterhalt der Strasse nach Leukerbad (*BA Leuk*, E 6). Am 2. Dez. 1465 erlässt Viztum Perrini ein Investiturstadtrecht zugunsten des Drittels Galdenen (*Archiv R. von Werra*, Pg 22 = *StAS*, Ph 1541, 22).

303) Vgl. *Sven Stelling Michaud*, Les origines de Tourtemagne et de son église, in: Genava XI (1963), S. 360.

304) *GA Turtmann*, E 1.

ten eine Wiese in Turtmann als Lehen³⁰⁵) und im November desselben Jahres verteidigte er zusammen mit seinen Brüdern Theodul und Anton und drei weiteren Männern die Rechte des neuen Kapellenrektors gegenüber dem streitbaren Pfarrer Johannes Eckart von Leuk³⁰⁶). Am 5. Februar 1462 gaben Viztum Hans und sein Bruder Anton im Namen der Marienkapelle von Turtmann dem Theodul de Saxo alias Frantschen ein Darlehen von 19 Pfund gegen ein jährliches Gilt von 19 Schilling³⁰⁷).

Dieser wiederholte Einsatz für die Kapelle von Turtmann kommt nicht von ungefähr, denn wie seine Brüder Perrinus und Anton II. besass auch Hans Perrini in diesem Dorf mehrere Grundgüter³⁰⁸). Um die Mitte des 15. Jahrhunderts baute er sich hier ein eigenes Haus, das noch heute steht und bewohnt ist^{308a}). Rektor Hans Anton von Roten teilte mir in liebenswürdiger Weise mit, dass er im Jahre 1967 an einem Dielbalken im ersten Stock dieses Hauses noch folgende, heute verdeckte Inschrift lesen konnte: *Hoc op(us) fecit fieri Jûhans Perrini, vicedomin(us) acque maior L(euce)*. Die Machart des dabeistehenden Perrini-Wappens, das demjenigen der Familie von Raron gleicht (Adler), und die gotischen Buchstaben der Inschrift deuten nach von Roten unzweifelhaft ins 15. Jahrhundert³⁰⁹).

Im Laufe der Jahre hatte sich in Perrinis Händen ein grosses Vermögen angesammelt. 1461—1466 erwarb er von den Gemeinden Ergisch, Agarn, Albinen, Varen und Gampel ausgedehnte Grundgüter, Grundzinse und Lehen — nicht aber die Hoheitsrechte — in Eischoll und Niedergesteln, die früher den Freiherren von Turn gehört hatten und nach deren Vertreibung (1375) an die genannten Dörfer gelangt waren³¹⁰). Von da an wurde Hans Perrini im Zenden Leuk wohl von niemandem mehr an Reichtum und Einfluss übertroffen, was rasch Neid und Missgunst wecken musste. Dieser vergifteten Stimmung schreiben wir den sogenannten Bannerhandel zu, der 1472 im Zenden Leuk und in der ganzen Landschaft hohe Wellen schlug und Hans Perrini um seine reichen Güter brachte. Sicher hat dabei auch Rudolf Esperlin, der damals immer noch Anspruch auf das Leuker Vizedominat erhob, das Seinige beigetragen³¹¹).

Die Leuker hatten wahrscheinlich während den Raronkriegen, als Gitschart von Raron mit Berner Hilfe in die Siderser und Leuker Berge einfiel und dort zwei Dörfer verwüstete³¹²), den Thunern eine Kriegsfahne abgenommen. Diese Fahne hing noch um 1450 mit drei oder vier andern Bannern als Siegeszeichen in der Pfarrkirche von Leuk, war aber in der

305) ADS, S 71, S. 2.

306) Pfa Leuk, D 193.

307) GA Ergisch, D 6.

308) ADS, S 70, S. 46. — Pfa Ernen, A 33. — GA Turtmann, E 3 etc.

308a) Es handelt sich um das Wohnhaus des Ehepaares Rudolf und Marie Ruffiner-Bregy, im sogenannten Curtenhof, nahe bei der Pfarrkirche von Turtmann.

309) Beim Erbauer kann es sich also nicht um Johannes Perrini handeln, der von 1537 bis 1567 das Leuker Vizedominat innehatte. Dieser war zudem nie Meier von Leuk.

310) BA Leuk, A 19, S. 2—3, 5—7, 10—12. — GA Albinen, F 1. — GA Gampel, D 1.

311) Vgl. dazu A. Grand, Der Anteil des Wallis an den Burgunderkriegen, in: BWG IV (1913), S. 350—353.

312) Gremaud, VII, 2703.

Zwischenzeit verschwunden. Man verdächtigte unter andern auch Viztum Hans Perrini, er habe das Banner heimlich entwendet und den Leuten von Thun gegen eine erkleckliche Summe Geld zurückerstattet³¹³). Perrini beklagte sich am 13. Januar 1472 schriftlich bei den Thunern über diese Beschuldigung und bat sie um eine Bestätigung seiner Unschuld, damit er sich gegenüber dem Bischof und dem Volk rechtfertigen könne³¹⁴). Er muss sich in seinem damaligen Wohnsitz in Agarn³¹⁵), bei dem es sich wohl um die ältesten Teile des Schlosses (heute St. Josefsheim) in Susten handelt³¹⁶), nicht mehr sicher gefühlt haben. Noch vor Ende Januar 1472 flüchtete Perrini in unbesonnener Weise über die Berge ins Berner Oberland, was die Sache nur verschlimmerte³¹⁷). Obwohl sich Thun und Bern für Hans Perrini einsetzten und dessen Unschuld beteuerten³¹⁸), wurde dieser auf einem Landrat in Leuk am 11. und 12. Mai 1472 in Kontumaz verurteilt. Dabei wurden seine umfangreichen Güter und Rechte am Blasbiel bei Raron, in Eischoll, Ergisch, Turtmann und Agarn sowie seine ausgedehnten Alprechte in Gruben und Meiden im Turtmantal für die aufgelaufenen Gerichtskosten der Zendenabgeordneten konfisziert. Dem Zenden Goms wurden aus diesem riesigen Vermögen 875 Pfund³¹⁹), dem Zenden Visp 570 Pfund³²⁰) und dem Zenden Raron (Raron, Niedergesteln und Mörel) 325 Pfund zugesprochen³²¹). Diese hohen Beträge lassen erkennen, dass Hans Perrini damals wohl einer der reichsten Walliser war. Wieviel die vier übrigen Zenden erhielten, ist uns mangels Quellen nicht bekannt. Es muss sich aber um ähnliche Summen gehandelt haben.

Thun ruhte in den folgenden Monaten nicht, bis Gesandte aus den Orten Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden am 20. Juli 1472 in Münster im Goms und sieben Tage später in Bern den Bannerstreit zwischen Wallis und Thun beilegten. Sie forderten dabei die Walliser auf, Hans Perrini wieder in den Besitz seiner Güter einzusetzen³²²).

Erst gegen Ende des Jahres 1477 begegnet uns Hans Perrini erneut in Amt und Würden im Zenden Leuk. Am 31. Dezember 1477 nimmt er mit dem Leuker Burger und Notar Peter de Vico und Perrodus Frily von Sal-

313) Vgl. *D. Imesch*, Untersuchung von 1472 über ein verlorenes Fähnlein, in: BWG IV (1911), S. 295, 296. Imesch gibt hier den lat. Text eines Verhörs wieder, das wegen dieses entwendeten Banners am 29. Jan. 1472 in Leuk durchgeführt wurde.

314) *C. Huber*, Die Urkunden der historischen Abteilung des Stadtarchivs Thun, Thun 1931, S. 330.

315) In einer Urkunde aus dem Jahre 1472 heisst er *Hans Perrini de Agaren* (*PfA Ernen*, A 33).

316) In einer Chronik aus dem Jahre 1805, in der sämtliche Schlösser und Festungen des Wallis verzeichnet sind, steht unter Agarn: «das haus der junker Perrini 1445» (*StAS*, AVL 142, fol. 185v). Vielleicht stammt die Jahrzahl 1445 von einer alten Inschrift, die heute verloren ist? — Die Gegend von Susten und Leukergrund wurde noch im 16. Jh. sehr oft mit *Ayer* oder *Ayert* = Agarn bezeichnet (Vgl. *D. Imesch*, Die Walliser Landrats-Abschiede, Bd. 2, Brig 1949, S. 234: . . . *apud Ayer zen Gampinen* . . .).

317) *A. Grand*, a.a.O., S. 351. — Am 19. Dez. 1471 vertrat er noch die Gemeinde Varen in einem Alpstreit mit der Noble Contrée von Siders (*Archiv der Grande Bourgeoisie von Siders*, K 5, S. 270).

318) Vgl. *A. Grand*, a.a.O., S. 351.

319) *PfA Ernen*, A 33.

320) *StAS*, Fonds Ph. de Torrenté 55, Nr. 107.

321) *PfA Mörel*, A 14.

322) Vgl. *A. Grand*, a.a.O., S. 352.

gesch als Vertreter des Zendens am denkwürdigen Landrat in Sitten teil, an welchem das 1475 eroberte Unterwallis endgültig dem Lande Wallis einverleibt wurde³²³). Mitte Juni 1478 beteiligte sich Viztum Perrini als Geschworener am gerichtlichen Entscheid des Meiers Anton Ogier alias Gieteta, der verschiedenen Leuten von Albinen Alprechte für 10 Kühe auf der Alpe Chermignon zuerkannte³²⁴). Am 24. Februar 1479 entschied er zusammen mit Landeshauptmann Perrinus de Cabanis von Leuk, Meier Egidius Aymonis und fünf weiteren Männern, dass die Ortschaften Turtmann, Tennen, Ried und Unterems weiterhin wie bisher nur eine Gemeinde bilden sollten³²⁵). Am 22. Juni desselben Jahres befand sich Viztum Hans Perrini unter den Schiedsrichtern, die einen Grenzstreit zwischen den Gemeinden Varen und Salgesch beileigten³²⁶). Im Februar 1480 begegnet er uns abermals als Schiedsrichter in einem Konflikt um Weiderechte in «Rionda» und Kriegssteueranteil zwischen der Burgschaft Leuk und dem kleinen Weiler Getwing bei Niedergampel³²⁷).

Sein im Jahr 1472 verlorenes Vermögen hatte Hans Perrini in der Zwischenzeit bei weitem noch nicht vollständig zurückerlangt. Deshalb appellierte er schon 1474 wiederholt an Bischof Walter Supersaxo, den Erzbischof von Tarentaise und Papst Sixtus IV., doch ohne sichtlichen Erfolg³²⁸). Der Offizial des Erzbischofs von Tarentaise hatte zugunsten Perrinis entschieden und dessen Gegner zu den Gerichtskosten verurteilt. Da aber die Walliser diesem Urteil weiterhin nicht Folge leisten wollten, bat Perrini am 18. Mai 1481 Papst Sixtus IV., dem Entscheid des Offizials von Tarentaise durch Androhung der Exkommunikation Geltung zu verschaffen³²⁹).

Am 10. Dezember 1482 huldigte Junker Hans Perrini in Sitten dem neuernannten Bischof Jost von Silenen für das Vizedominat von Leuk^{329a}). Am 27. November 1483 finden wir ihn erneut in Sitten, wo er über gewisse Satzungen des Walliser Landrechts und die Freiheiten der Stadt Sitten befragt wird³³⁰). Am 22. Februar 1484 ist er in Turtmann anzutreffen, wo seine minderjährige Nichte Isabella, Tochter Antons II. Perrini, dem Kaspar Kuntschen von Niedergesteln zur Frau versprochen wird³³¹). In den folgenden Jahren (1485—1489) erscheint er nur noch einige wenige Male als Zeuge³³²). Am 16. und 17. Juni 1490 wird er zum letzten Mal Meier von Leuk genannt³³³).

323) *StAS*, Fonds Ph. de Torrenté, 53, Nr. 7.

324) *GA Albinen*, CC 5.

325) *GA Turtmann*, B 1.

326) *GA Varen*, C 16.

327) *BA Leuk*, C 9.

328) *StAS*, Collection Gremaud 4, fol. 31r und 91v.

329) C. Wirz, Regesten zur Schweizergeschichte aus den päpstlichen Archiven (1447—1513), Heft 4, Bern 1913, S. 195.

329a) *ADS*, Min. A 232, S. 483.

330) *ABS*, 22—134.

331) *ABS*, 242—33 (2), S. 46, 47.

332) Leuk, 6. April 1485 (*PfA Leuk*, D 141). — Turtmann, 13. April 1486 (*ADS*, Min. B 53, S. 37). — Grône, 9. März, 1489 (*ADS*, Min. A 189, S. 315).

333) *GA Salgesch*, C 13a.

Wohl kurz vor Perrinis Tod hatte der Leuker Bannerhandel in Bern ein kurzes Nachspiel. Ein Hans Mumminer von Kerzers wiederholte die alten Beschuldigungen gegen die Stadt Thun und Hans Perrini und wollte die Fahne selbst in der Kirche von Leuk gesehen haben. Der Rat von Bern befahl Mumminer am 2. Dezember 1491, seine Anschuldigungen zu beweisen oder drei Jahre lang die Stadt Bern zu meiden und die Gerichtskosten zu übernehmen³³⁴⁾.

Das Todesjahr Hans Perrinis kennen wir nicht; wir wissen nur, dass er am 2. Januar 1494 tot war³³⁵⁾. Über seine Familie sind wir dagegen ziemlich gut unterrichtet. Er war verheiratet mit Katharina Werra, Tochter des Junkers Peter und der edlen Antonia Pontemallio von Leuk³³⁶⁾. Von seinen Kindern kennen wir den Sohn Philipp und die drei Töchter Anna, Agnes und Isabella. — Anna war verheiratet mit dem Sittener Notar Egidius de Prato und wurde am 22. November 1495 gegen 4 Pfund ins Bürgerrecht von Sitten aufgenommen³³⁷⁾. Agnes vermählte sich in erster Ehe mit Peter de Petra von Leuk, in zweiter Ehe mit dem grobschlächtigen Turtmänner Martin Steffilen, der 1513, 1514 und 1515 Landeshauptmann war³³⁸⁾. Die dritte Tochter, Isabella, hatte 1514/15 einen Anton Brunner oder Tzbrun zum Manne³³⁹⁾. Daneben hatte Hans einen natürlichen Sohn Hans, der 1505 in Agarn «eys Pasquier» begütert war³⁴⁰⁾.

Junker **Philipp I. Perrini** war der einzige legitime männliche Erbe des Vitzums Hans. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt, er mag aber um 1470 geboren sein. Am 9. März 1489 begegnet er uns erstmals in Begleitung seines Vaters in Grône als Zeuge bei der Hochzeit des Vetters Franz Perrini³⁴¹⁾. Anfangs Juni 1492 heisst er Bürger von Leuk³⁴²⁾. Er war damals also sicher schon volljährig und beteiligte sich am politischen Geschehen in der Burgschaft Leuk.

Als Philipp wohl in den Jahren 1491—1493 für das Leuker Vizedominat huldigen wollte, bekam er Schwierigkeiten mit seinem Lehensherrn, dem selbstherrlichen Bischof Jost von Silenen. Nach dem Sturz und der Vertreibung Josts im Jahre 1496 bezeugte Philipp, er sei sogleich nach dem Hinschied seines Vaters vor den Bischof getreten und habe diesem für das Leuker Vizedominat den Lehenseid leisten wollen; Jost habe ihn dabei um die alten Lehenserkenntnisse gebeten und diese danach nicht mehr

334) C. Huber, Die Urkunden der historischen Abteilung des Stadtarchivs Thun, S. 357.

335) ADS, Min. A 163, S. 35.

336) PFA Leuk, DD 37 und AGVO, G 4.

337) ABS, 22—47, fol. 2v. — ADS, Min. B 144, S. 422, 424.

338) Vgl. H. A. von Roten, Die Landeshauptmänner von Wallis, in: BWG X (1948), S. 192.

339) StAS, Fonds de Courten 3, Nr. 36. — GA Turtmann, E 3.

340) PFA Leuk, DD 44.

341) ADS, Min. A 189, S. 315, 316. — Franz stammte aus der Linie von Siders.

342) ADS, Min. A 142, S. 337: *nobilis Philippus Perrini, burgensis Leuce*.

herausgeben wollen. Anstatt ihm den Lehenseid abzunehmen, habe ihn Bischof Silenen beschimpft und ihm eine Fieberkrankheit gewünscht³⁴³).

Erst dem neuen Bischof Niklaus Schiner konnte Philipp am 6. August 1496 für das Vizedominat den Lehenseid leisten³⁴⁴). Fünf Jahre später, am 3. Dezember 1501, huldigte er Niklaus' Nachfolger Matthäus Schiner³⁴⁵). Nach dessen Tod huldigte Philipp am 14. Mai 1524 auch dem neuerwählten Bischof Philipp de Platea, der allerdings nie von Rom bestätigt wurde³⁴⁶).

Über 30 Jahre blieb das Vizedominat in der Hand Philipps, der zu einer einflussreichen Persönlichkeit innerhalb des Zendens Leuk wurde. Von Anfang an gewann er das Zutrauen der Leuker Zendenleute, die ihn bereits im Jahre 1500 zu ihrem Meier wählten³⁴⁷). Dieses höchste Amt, das der Zenden zu vergeben hatte, bekleidete er später noch zweimal, nämlich 1514 und 1523/24³⁴⁸). In den Jahren 1500, 1510 und 1522–1524 wurde Viztum Philipp Perrini auch auf den Landrat entsandt, wo er die Interessen der Leuker Gemeinden zu vertreten hatte³⁴⁹).

Philipps Haltung während der jahrelangen Auseinandersetzung zwischen Kardinal Matthäus Schiner und Jörg Supersaxo ist uns nicht genau bekannt. Es scheint, dass er zusammen mit seinem Schwager, Landeshauptmann Martin Steffilen, zu den Anhängern des Kardinals gehörte³⁵⁰). Am 10. Juni 1517 klagte nämlich der über 80jährige Niggen Schmid von Feschel vor Gericht, Kardinal Schiner habe ihm auf Ersuchen seiner geliebten Freunde, der Erben des Hans Perrini, 1012 Mannmad gutes Wiesland «am Agaren zum Asperen» weggenommen³⁵¹). Es muss sich dabei um die gleiche Wiese handeln, die Niggen Schmid am 4. Oktober 1475 für 300 Pfund aus den konfiszierten Gütern des Viztums Hans Perrini erworben hatte³⁵²).

Philipp wohnte wie zeitweise schon sein Vater «zen Aspron» oder «zen Asperen» bei Agarn (Susten), wo er auch ausgedehntes Wies- und Ackerland besass³⁵³). Doch nicht nur hier im Leukergrund konnte er zahlreiche Güter und Rechte sein eigen nennen, sondern auch an verschiede-

343) StAS, Fonds Supersaxo II, P 32, S. 2, 3: *Qui Jodocus tunc sibi Philipo dedit verba contumeliosa et superba ipsum Philipum maledicendo et sibi dicendo: «Deus det tibi febrem», vulgariter den ritten, et sibi dictas informaciones restituere noluit et fidelitatem ab ipso Philipo recipere recusavit . . .*

344) ADS, Min. A 232, S. 483.

345) ADS, Min. B 122, fol. 123v–124v.

346) ADS, Min. A 232, S. 483.

347) PFA Leuk, DD 41.

348) GA Albinen, CC 14, CC 15. — GA Leukerbad, XXV 6 b. — GA Albinen, D 16.

349) ABS, 92–64. — D. Imesch, Die Walliser Landrats-Abschiede, Bd. 1, Brig 1916, S. 150, 609. — Derselbe, a.a.O., Bd. 2, Brig 1949, S. 88, 141, 160, 194.

350) Vgl. H. A. von Roten, Die Landeshauptmänner, in: BWG X (1948), S. 190ff. — Vgl. auch D. Imesch, a.a.O., Bd. 1, S. 150, 609; Bd. 2, S. 88.

351) D. Imesch, a.a.O., Bd. 1, S. 35.

352) PFA Naters, F 16.

353) PFA Leuk, DD 44. — StAS, Fonds de Courten 3, Nr. 36; ebenda 6bis, Nr. 35.

nen anderen Orten des Zendens Leuk³⁵⁴). Seine grössten Besitzungen befanden sich aber im entlegenen Zermatt, wo er über ca. einen Drittel der dortigen Herrschaftsrechte verfügte, die er am 14. Januar 1494 von den Zermatter Bauern erkennen liess³⁵⁵). Von da an nannte sich Philipp oft Mitherr von Zermatt (*condominus vallis Pratoborni*)³⁵⁶). Diese Zermatter Rechte, zu denen auch die hohe und niedere Gerichtsbarkeit gehörte, sind 1435 nachweislich im Besitz der edlen Brüder Johannes, Anton, Peter, Rudolf, Juon und Johannes Werra von Visp³⁵⁷). Wie sie in die Hände Philipps gelangten, ist uns nicht überliefert; wir vermuten, dass sie über Philipps Mutter, Katharina Werra, an die Familie Perrini kamen. Katharinas Vater, Peter Werra, der sich wohl in den zwanziger Jahren in Leuk niederliess, wird noch 1467 als Mitherr von Zermatt erwähnt³⁵⁸). Es ist anzunehmen, dass bereits Viztum Hans Perrini als Ehegatte Katharinas diese Zermatter Rechte verwaltete; er wird am 27. November 1482 als Zeuge bei einer Lehenserkenntnis zugunsten von Philipp de Platea in Zermatt erwähnt³⁵⁹).

Aus den letzten Lebensjahren des Viztums Philipp Perrini ist uns nur sehr wenig bekannt. Am 22. Mai 1532 stellte er in Leuk einen Vogtbrief aus³⁶⁰). Am 2. Oktober desselben Jahres erkannte er ein letztes Mal dem erst kurz zuvor von Rom bestätigten Bischof Adrian I. von Riedmatten das Leuker Vizedominat als bischöfliches Lehen³⁶¹). Danach blieb Philipp nicht mehr lange am Leben. Am 3., 4. und 10. Mai 1534 stellte er noch drei Vogtbriefe aus³⁶²); am 3. März 1535 war er bereits verstorben³⁶³). Genauere Nachrichten über seinen Tod sind uns indes nicht erhalten geblieben.

Viztum Philipp Perrini hatte einen natürlichen Sohn Anton (geb. um 1490), der sich vor 1517 mit Fransa Esperlin, der Tochter des Sittener Burgers Heinrich Esperlin vermählte³⁶⁴). Anton liess sich in Sitten nieder, wo er am 16. Januar 1526 im Stadtviertel Malacuria von seinem Schwager Petermann Esperlin ein Haus kaufte und wo er am 3. November 1556 noch am Leben war³⁶⁵). Er zeugte mit Fransa eine Tochter Annilia oder Anna, die am 26. September 1574 in Sitten ihr Testament machte, in dem sie einen Drittel ihrer Güter ihrer Verwandten Annilia Roten, Ehefrau des alt Landvogts und alt Vizelandeshauptmanns Melchior Am Buell über-

354) So besitzt er beispielsweise 1531 in Salgesch Güter im Wert von 200 Pfund (*GA Salgesch*, F 11). — In Varen (*ADS*, S 116, S. 19); an diesem Ort nahm Bischof Jost von Sitten Philipp und dessen Geschwistern Zehntrechte weg (*StAS*, Fonds Supersaxo II, P 32, S. 3).

355) *PfA Zermatt*, F 4. Es handelt sich um 72 Lehenserkenntnisse.

356) *PfA Zermatt*, H 21 und H 24 etc.

357) *PfA Zermatt*, F 1.

358) *ADS*, Min. B 65, S. 52—55.

359) *PfA Zermatt*, ohne Nummer.

360) *StAS*, Fonds de Courten 3, Nr. 89.

361) *ADS*, Min. B 122, fol. 125r,v.

362) *ADS*, S 116, S. 12, 14, 16, 25. — *BA Leuk*, D 37, fol. 29v.

363) *ADS*, S 116, S. 19.

364) *BA Leuk*, H 127. — Vgl. *GA Zermatt*, BB 2.

365) *ADS*, Min. A 242, S. 534. — *ABS*, 249—5.

liess³⁶⁶). Am 8. April 1575 übergab sie sich als hochbetagte und wenig bemittelte Frau³⁶⁷) mit Nutz und Beschwerde dem genannten Melchior Am Buell von Sitten. Dies geschah mit Einwilligung ihres Ehemannes Hans Ambyel aus dem Zenden Leuk, der damals Söldner in Valence in der Dauphiné war.

Wohl um 1520/25 vermählte sich Viztum Philipp Perrini in bereits vorgerückten Jahren mit Katharina Bosoni, Tochter des angesehenen und reichen Notars Jakob Bosoni von Mase³⁶⁸). Ob Philipp früher schon einmal verheiratet war, ist mir nicht bekannt. Mit Katharina zeugte er den Sohn Johannes und die drei Mädchen Katharina, Isabella und Annilia. Diese Kinder waren bei Philipps Tod noch alle minderjährig. Deshalb erhielt Johannes am 6. August 1537 den Rarner Notar Stefan Maxen, Sohn des gleichnamigen alt Landeshauptmanns, zum Vormund³⁶⁹). Den drei Töchtern wurde am 26. November 1538 ihr Halbbruder Andreas de Cabanis alias Oggier von Leuk zum Vormund bestellt, der diese Funktion noch am 2. Februar 1542 ausübte³⁷⁰). Katharina Bosoni hatte diesen Andreas in erster Ehe mit Johannes de Cabanis alias Oggier, dem Sohn des alt Landeshauptmanns Perrinus de Cabanis von Leuk, geboren³⁷¹).

Philipps Tochter Katharina ist 1553 als Ehefrau des Sittener Burgers und Händlers Theodul Riedmatten nachgewiesen³⁷²). Nach dessen Tod scheint sie wiederum geheiratet zu haben, denn am 8. Dezember 1565 wird eine *nobilis Chaterina Perren* als Frau des Sittener Einwohners Johannes Zurwerra genannt³⁷³). — Von der Tochter Annilia wissen wir, dass sie einen Jakob Sever ehelichte. Am 25. Mai 1600 ist ihr Mann bereits tot und ihr Neffe Nikolaus Perrini, Viztum von Leuk, erscheint zusammen mit Peter Sever als Vogt ihrer Kinder³⁷⁴). — Von der dritten Tochter Philipps, Isabella, ist mir nichts Näheres bekannt.

Philipps Sohn **Johannes Perrini** erbte noch als Minderjähriger von seinem Vater neben ausgedehnten Grundgütern auch das Leuker Vizedominat. Schon am 5. Oktober 1537 leistete Stefan Maxen im Namen seines Mündels Bischof Adrian I. von Riedmatten den Lehenseid für das Vizedominat, der ihm dieses am 28. November 1538 bestätigte³⁷⁵). In der Folge blieb der edle Johannes Perrini volle 30 Jahre Viztum von Leuk. Allerdings musste sich der noch minderjährige Jüngling anfangs in diesem Amt vertreten lassen. In den Jahren 1543 bis 1546 ist mehrmals sein Onkel Anton Brunner (*ad Fontem*) von Leuk, der Isabella Perrini zur Frau hatte,

366) StAS, Fonds Ambuel, F 43.

367) StAS, Fonds Ambuel, F 44: . . . *in ultima senectute et perpauca bona habens* . . .

368) Jakob Bosoni war 1495 Fiskalprokurator des Bischofs (ADS, Min. B 122, S. 153).

369) ADS, Min. A 232, S. 482—484.

370) ADS, Min. A 268, S. 69.

371) ADS, Min. A 171, S. 277 und Min. A 186, S. 124.

372) StAS, Fonds Otto de Chastonay, Nr. 13.

373) ADS, Min. A 302, S. 13.

374) StAS, Fonds de Courten 5, Nr. 2.

375) ADS, Min. A 232, S. 482—484.

als sein Stellvertreter (*vicegerens, locumtenens*) nachgewiesen³⁷⁶). Ende 1546 muss aber Johannes Perrini volljährig geworden sein, denn am 21. Dezember dieses Jahres leistet er selbst Bischof Adrian I. von Riedmatten die ligische Huldigung. Sein früherer Vormund Maxen, der dem jungen Amtsträger wohl auch weiterhin beratend zur Seite stand, erscheint dabei als Zeuge³⁷⁷).

Nicht einmal anderthalb Jahre später starb Bischof Adrian I. von Riedmatten. Sein Nachfolger Johann Jordan, der Mitte Juni 1548 von Rom bestätigt wurde, liess sich kurz darauf für sämtliche Lehen huldigen. Am 27. Juli 1548 leistete auch unser Johannes Perrini im Schloss Majoria zu Sitten dem Bischof für das Leuker Vizedominat den Lehenseid, und zwar in Gegenwart des Dekans und Offizials Peter Allet von Leuk und des alt Landeshauptmanns Hans Vintschen-Schauben, ebenfalls von Leuk³⁷⁸).

Im öffentlichen Leben des Zendens Leuk trat Viztum Johannes Perrini erst in den fünfziger Jahren vermehrt in Erscheinung. Am 6. Januar 1555 war er erstmals als Abgeordneter seines Zendens auf dem Landrat in Visp³⁷⁹). Ein zweites Mal begegnet er uns auf dem Weihnachtslandrat des Jahres 1557³⁸⁰). Von 1562 bis 1567 stand Johannes auf dem absoluten Höhepunkt seiner politischen Laufbahn, denn in diesen Jahren sass er fast pausenlos auf den Landräten, wo er meistens zusammen mit dem mehrmaligen Landeshauptmann Peter Allet, dem Zendenhauptmann Peter Zen Gafinen und dem jeweiligen Meier die Interessen der Leuker Zendenleute vertrat³⁸¹). — Im Frühjahr 1563 liess sich Johannes durch den Leuker Notar und nachmaligen Landeshauptmann Anton Mayenchet in seinem Viztumamt vertreten³⁸²).

Den politischen Einfluss verdankte Johannes Perrini sicher nicht nur dem Vizedominat, sondern auch seinem reichen Vermögen. Die Herrschaftsrechte in Zermatt, die er von seinem Vater Philipp geerbt hatte, liess er sich am 7. Juni 1551 ein letztes Mal erkennen³⁸³); am 4. April 1562 verkaufte er sie für 535 Pfund den Zermattern³⁸⁴).

376) 6. Mai 1543 (*StAS*, Fonds de Courten 4, Nr. 9). — 16. Mai 1543 (*PfA Leuk*, D 165). — März—Mai 1544 (*BA Leuk*, D 37, fol. 7v, 16r, 31r etc.). — 18 Nov. 1544 (*StAS*, Fonds de Courten 4, Nr. 16). — 30. Juli 1546 (*StAS*, Fonds de Courten 4, Nr. 22).

377) *ADS*, Min. B 122, fol. 127r—129v.

378) *ADS*, Min. B 122, fol. 125v—127r. Die Urkunde in diesem Kopialbuch trägt das Datum des 27. Juli 1568. Dies ist aber sicher eine Verschreibung, denn 1568 war Bischof Jordan schon drei Jahre in der Ewigkeit und Domherr Peter Allet starb bereits 1558. Der Akt ist auf das Jahr 1548 zu datieren.

379) *B. Truffer*, Die Walliser Landrats-Abschiede, Bd. 4, Brig 1977, S. 245.

380) *Truffer*, a.a.O., S. 294.

381) *Truffer*, a.a.O., S. 363, 366, 382, 385, 389, 400, 406, 414, 420, 430. — *Derselbe*, Die Walliser Landrats-Abschiede, Bd. 5, Brig 1980, S. 1, 6, 16, 27, 38, 48.

382) *BA Leuk*, C 23. — *GA Erschmatt*, C 7.

383) *PfA Zermatt*, F 5; es sind gesamthaft 58 Erkenntnisse.

384) *StAS*, Fonds Clausen, G 129 und AV, 70bis, 2.

Viztum Johannes Perrini scheint in seinen besten Jahren ganz plötzlich aus dem Leben gerissen worden zu sein. Vom 17. bis 19. April 1567 nahm er noch in Sitten an der Bündniserneuerung mit den VII katholischen Orten teil³⁸⁵). Von da an finden wir ihn nicht mehr in den Quellen.

Über Johannes' Familie sind wir recht gut informiert. Er hatte Anna Maxen von St. German zur Frau. Sie war die Tochter des angesehenen alt Landeshauptmanns Stefan Maxen und Schwester des gleichnamigen früheren Vormunds ihres Mannes. Anna überlebte ihren Gatten mehr als 10 Jahre; noch am 24. Juni 1578 ist sie als Witwe von Johannes bezeugt³⁸⁶).

Viztum Johannes Perrini hatte mindestens vier Kinder: Gilg, Stefan, Nikolaus und Katharina. Höchstwahrscheinlich war auch sein Nachfolger im Vizedominat, Philipp II. Perrini, sein Sohn. — Dem Sohn Gilg vermittelte der einflussreiche Vater auf dem Weihnachtslandrat 1564 ein zweijähriges Studienstipendium für Paris³⁸⁷). Ob und was er in der Weltstadt Lutetia studierte, ist uns allerdings nicht überliefert, denn Gilg erscheint nirgends mehr in den Quellen; er ist wohl als junger Mann gestorben. — Die Tochter Katharina ist 1577 und 1581 als Gattin des Sittener Einwohners Peter Rothen nachgewiesen³⁸⁸).

Am 8. August 1568 begegnet uns erstmals **Philipp II. Perrini** als Viztum von Leuk³⁸⁹). Dieser Philipp, der wohl der älteste Sohn des Viztums Johannes Perrini war, erscheint in den uns bekannten Quellen noch dreimal: am 9. August 1568 war er Zeuge in Leuk anlässlich einer Rechtsinvestitur durch Meier Christian de Cabanis zugunsten der Gemeinde Salgesch³⁹⁰); am 8. Januar 1570 war er Zeuge bei einem Verkauf in Sitten³⁹¹) und am darauffolgenden 9. April nannte sich der bedeutende Leuker Notar und nachmalige Bannerherr Bartholomäus Allet sein Statthalter³⁹²). Damit sind wir auch schon mit Nachrichten über die politische Laufbahn des Viztums Philipp II. Perrini am Ende. Es ist uns nicht bekannt, wann und wo er gestorben ist und ob er verheiratet war. — Am 31. Mai 1571 und am 25. Januar 1572 erscheint Ulrich Allet von Leuk als Stellvertreter des Viztums von Leuk, dessen Name allerdings nicht genannt wird³⁹³). Wir wissen deshalb nicht, ob Ulrich Allet noch Philipp II. oder bereits dessen Nachfolger Nikolaus und Stefan Perrini vertrat.

Johannes' Söhne **Stefan** und **Nikolaus Perrini** übernahmen in den siebziger Jahren offenbar gemeinsam das Leuker Vizedominat. Sie wurden aber anfangs wohl ihres jungen Alters wegen in ihrem Amt vertreten. Am 2. August 1573 wird Theodul Brunner von Leuk als Statthalter des

385) *B. Truffer*, Die Walliser Landrats-Abschiede, Bd. 5, S. 48.

386) *GA Ergisch*, D 14. — Vgl. *H. A. von Roten*, Die Landeshauptmänner, in: BWG X (1948), S. 262.

387) *B. Truffer*, Die Walliser Landrats-Abschiede, Bd. 4, S. 430.

388) *ADS*, Min. B 96, S. 11; Min. A 312, S. 159; Min. B 96, S. 117.

389) *PfA Leuk*, DD 51.

390) *GA Salgesch*, Da 10.

391) *ADS*, Min. A 291, S. 255.

392) *PfA Leuk*, D 170.

393) *StAS*, Fonds de Courten 4, Nr. 68. — *BA Leuk*, D 43.



Notariatssignet von Nikolaus Perrini:

1589 *Nicolaus Perrinus, notarius publicus* (StAS, Fonds Bregy, Nr. 51).

(Photo: J.-M. Biner)

Viztums Stefan Perrini genannt³⁹⁴). Dies ist übrigens das einzige Mal, dass uns Stefan mit dem Titel Viztum begegnet ist. Am 2. März 1578 vertritt Anton Micherel den Leuker Viztum, dessen Name aber nicht näher angegeben wird³⁹⁵).

³⁹⁴) GA Leukerbad, IX 1.

³⁹⁵) PfA Leuk, D 174.

Am 4. Februar 1586 leistete dann Nikolaus Perrini im eigenen und seines Bruders Stefan Namen dem Bischof Hildebrand von Riedmatten für das Leuker Vizedominat den Lehenseid. Zugleich wurde zwischen den beiden Brüdern vereinbart, dass, falls Nikolaus ohne männliche Erben sterben sollte, Stefan oder dessen Söhne das Vizedominat übernehmen würden³⁹⁶). — In den folgenden Jahren ist es stets Nikolaus, der den Titel *vicedominus* oder «vogt» von Leuk trägt und somit das Amt wohl auch alleine verwaltete. Am 17. Februar 1609 huldigte er in Leuk, im Haus des Meiers Michael Allet, dem seit 1606 im Amt bestätigten Bischof Adrian II. von Riedmatten³⁹⁷). Dies war zugleich die allerletzte Huldigung, die dem bischöflichen Stuhl von Sitten für das Leuker Vizedominat geleistet wurde.

Junker Nikolaus Perrini wohnte in Turtmann, wo er sich des öftern am öffentlichen Leben beteiligte. So war er beispielsweise am 25. Februar 1586 unter den Gemeindern, die sich in einer öffentlichen Versammlung neue Dorfstatuten gaben³⁹⁸). Als Viztum und vielbeschäftigter Notar³⁹⁹) wusste er in rechtlichen Fragen natürlich bestens Bescheid. Im Frühjahr 1599 bat ihn die Nachbargemeinde Niedergampel, ihre Bauernzunft vom 23. Oktober 1548 zu kopieren und fünf neue Artikel beizufügen⁴⁰⁰).

Nikolaus bewohnte im Dorf Turtmann das Haus, das sein Urgrossvater, Viztum Hans Perrini, in der Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut hatte und von dem weiter oben schon die Rede war. Im Jahre 1590 liess es Nikolaus umbauen und vergrössern. Die neue bescheidene Wohnstube (ca. 4x4 m) im obersten Stock schmückte er mit einem Lärchentäfer aus, das noch heute erhalten ist. Auf dem mittleren Deckenbalken ist zu lesen: *SOLI DEO GLORIA; HOC OPUS FECIT FIERI N(obilis) NIKOLAUS PERRINI, NOTARIUS AC VICED(omi)N(u)s LEUCE, ANNO SALUTIS 1590, DIE 23 OCTObr(is)*. In der Mitte dieser Inschrift befanden sich ursprünglich zwei Wappen. Eines von ihnen — wohl das Perrini-Wappen — ist leider abgehackt. Das andere stellt das Zengaffinen-Wappen dar (Herz umgeben von drei Sternen) und ist mit folgenden Initialen überschrieben: *EzG*. Es handelt sich dabei wohl um den abgekürzten Namen Nikolaus' Frau, den man vielleicht mit E(lisabeth) z(en) G(affinen) auflösen könnte? — Auf einem anderen Deckenbalken lesen wir folgende unklare Inschrift: *M. FC MFEECIT (sic)*^{400a}). Eine weitere, leitspruchartige Inschrift, die auf dem Sturz der Stubentüre angebracht ist, stammt aus dem Jahre 1594 und lautet: *RES HUMANE IN SUMMO DECLINANT — PRECIOSUM QUOD UTILE. 1594 N(ikolaus) P(erri-ni)*. Die heutige Hausbesitzerin Frau Marie Ruffiner-Bregy zeigte mir auf

³⁹⁶) *ADS*, Min. B 122, fol. 130r—131r.

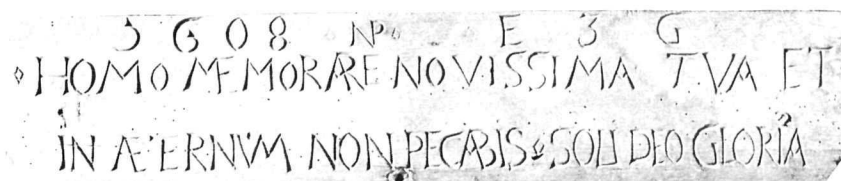
³⁹⁷) *Ebenda*, fol. 131r—133v.

³⁹⁸) *GA Turtmann*, B 6. — Vgl. auch *GA Turtmann*, D 10 etc.

³⁹⁹) Leider besitzen wir von Nikolaus Perrini keine Notariatsminuten mehr, doch geben uns zahlreiche Einzelurkunden Einblick in seine reiche Notariatstätigkeit (1586—1613). Vgl. dazu *GA Turtmann*, C 14, D 47. — *StAS*, Fonds Bregy und Fonds Schmidt-Morency, passim.

⁴⁰⁰) *P. Jossen*, Erschmatt, Bratsch und Niedergampel im Zenden Leuk, St-Maurice 1970, S. 216.

^{400a}) Vielleicht handelt es sich um eine Verschreibung für *M. FC ME FECIT?*



Loses Türsturz Brett aus dem Haus des Ehepaars N(ikolaus) P(errini) und E(lisabeth) z(en) G(affinen) in Turtmann (ca. 90x25 cm).
(Photo: J.-M. Biner)

einem losen früheren Sturz Brett von ca. 90x25 cm noch eine dritte Inschrift. Sie gibt ein leicht abgewandeltes Vulgatazitat (Eccl. 7,40) wieder: *1608, N(ikolaus) P(errini), E(lisabeth) z(en) G(affinen) — HOMO MEMORARE NOVISSIMA TUA ET IN AETERNUM NON PECABIS — SOLI DEO GLORIA*. — Ob Nikolaus und sein Bruder Stefan zu den Leuker Förderern des Protestantismus gehörten oder nicht, geht aus den Quellen nicht hervor.

Junker Stefan Perrini seinerseits wohnte in Agarn (Susten), wohl im Haus, das schon sein Urgrossvater Hans und sein Grossvater Philipp I. Perrini bewohnten⁴⁰¹). Er heisst 1611 verheiratet mit Anna, Tochter des Anton Wyset aus dem Zenden Siders⁴⁰²). Mitte März 1604 treffen wir Stefan in Visp und Ende August 1605 in Brig als Bote des Zendens Leuk auf dem Landrat⁴⁰³). Nikolaus dagegen begegnet uns nur ein einziges Mal auf dem Landrat, nämlich im Dezember 1604 in Sitten⁴⁰⁴). Dies macht deutlich, dass sich der politische Einfluss dieser zwei Brüder nicht mehr mit demjenigen ihrer Vorfahren messen konnte; zu ihren Lebzeiten waren es namentlich die mächtigen Leuker Bürger Peter Ambuel (+ 1596), Anton Mayenzet (+ 1609/10) und Bartholomäus Allet (+ 1620), welche die Politik im Zenden Leuk bestimmten.

Während die Ehe von Nikolaus Perrini allem Anschein nach kinderlos blieb, hinterliess sein Bruder Stefan Nachkommen, von denen noch am 25. März 1620 die Rede ist, doch sind uns deren Namen nicht bekannt⁴⁰⁵). Es scheint sich um Mädchen gehandelt zu haben, was das Ende des Leuker Perrini-Zweiges bedeutete, während die seit dem 15. Jahrhundert im Zenden Siders ansässige Linie weiterlebte⁴⁰⁶). Wohl in Anbetracht des Aussterbens seines Geschlechtes verschenkte Nikolaus Perrini mit Einverständnis seines Bruders Stefan am 1. Mai 1613 das Vizedominat für immer den Leuten des Zendens Leuk und bedankte sich damit für die ihm gelei-

401) Im Landratsabschied vom 15.—17. März 1604 wird Stefan Perrini «Juncker am Agaren» genannt (ABS, 205—3, S. 91).

402) BA Leuk, B 1.

403) ABS, 205—3, S. 91 und ABS, 204—11, S. 761.

404) ABS, 205—3, S. 126.

405) StAS, Fonds de Preux I, Nr. 572: . . . in territorio Sarqueni . . . en la Munta . . . penes solum liberorum quondam nobilis Stephani Perrini alias majoris Leuce . . .

406) Vgl. Neues Walliser Wappenbuch, St-Maurice 1974, S. 194.

steten Dienste⁴⁰⁷). Junker Stefan wurde am gleichen Tag für ein Jahr zum Meier von Leuk gewählt⁴⁰⁸). Daraufhin bestätigte Nikolaus am 3. Juni 1613 nochmals die Schenkung⁴⁰⁹). Kurz danach muss er gestorben sein, während Stefan als alt Meier noch im Mai und Juli 1614 auf den Landrat nach Sitten geschickt wurde⁴¹⁰). Für die folgende Zeit finden wir auch Stefan nicht mehr in den Quellen.

So also endete das Leuker Vizedominat nach rund 400 Jahren seines Bestehens. Die Zehndenleute übertrugen in der Folge die gerichtsherrlichen Kompetenzen der alten Viztume nicht etwa, wie man erwartet hätte, ihrem Meier, sondern sie schufen ein neues Amt, die Kastlanei, und den Inhaber dieses Amtes nannten sie Kastlan. Die Kastlaneistatuten aus dem Jahre 1613, die erhalten geblieben sind, geben uns genauen Aufschluss über die Rechte und Pflichten des neuen Amtsträgers⁴¹¹). Gemäss diesen übernahm der Kastlan in Zukunft alle Funktionen, die früher die Leuker *Vicedomini* innehatten und war nach dem Meier der zweithöchste Gerichtsbeamte des Zendens Leuk. Er wurde jeweils am letzten Sonntag des Monats April durch den Zendenrat für zwei Jahre gewählt. Ferner hatte jeder Drittel des Zendens (Burgschaft Leuk/Leukerbad — von Zuben auf — ennet dem Rotten) das verbriefte Recht, im Turnus den Kastlan zu stellen. So wurde verhindert, dass der Amtsträger immer aus der alles dominierenden Burgschaft Leuk stammte. Zum ersten Kastlan wurde der mächtige Handelsmann und spätere Landeshauptmann Michael Mageran gewählt⁴¹²).

Der Bischof von Sitten wurde bei der erwähnten Schenkung von 1613 nicht berücksichtigt. Rechtlich gesehen hätte er als Lehensherr des Vizedominats dafür seine Einwilligung geben müssen, doch dies geschah nicht. Deshalb verlangte Bischof Hildebrand Jost 13 Jahre später während des grossen Streits um die weltlichen Hoheitsrechte im Wallis u. a. auch den Heimfall des Leuker Vizedominats⁴¹³). Bekanntlich unterlag aber Bischof Jost in diesem unerbittlichen Kampf um die Landeshoheit und damit blieb auch die Kastlanei von Leuk ohne jede Abhängigkeit vom Bischof bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts weiterbestehen.

407) *PfA Leuk*, A 263 und 264; siehe Abschrift im Anhang.

408) Als solchen sehen wir ihn zweimal auf dem Landrat: Sitten, 7.—16. Okt. 1613 (*ABS*, 204—12, S. 564) und 15.—23. Dez. 1613 (*ABS*, 204—12, S. 600).

409) *PfA Leuk*, A 266.

410) *ABS*, 204—12, S. 641 und S. 671.

411) *PfA Leuk*, A 265.

412) *Ebenda* und *ABS*, 204—12, S. 564 etc.

413) Bischof Jost erklärte: . . . *vicedominatus Leucensis est de feudo nobili episcopatus et burgensibus ante 13 annos sine licentia domini venditus, ideo venit in commissum* . . . — Siehe *G. Ghika*, Droits et fiefs des Princes-Evêques de Sion au début du XVIIe siècle, in: *ZSKG*, 42 (1948), S. 208.

1613, 1. Mai. — Turtmann.

Junker Nikolaus Perrini schenkt mit Einverständnis seines Bruders Stefan das Leuker Vizedominat für immer den Leuten des Zedens Leuk.

Ich, juncker Niclaus Perrini, vogt zů Leuck, von wegen viler und manigfaltiger gůthaten, so mir von minen zhendenleiten beschechen und widerfaren ist, so bin ich gůts willens, mit vorwissen und willen mines geliebten brůder Stepffan hiezugespant, mine billiche rechte des vice-dominats eim erlichen zehenden Leuck zů verehren und schencken, durch eine frie, redliche schanckung zů schencken und mit nutz und beschwart zů ubergeben. Dessen zer wartheit hab ich mich underschriben. Geben zů Turttman, den 1. tag meyen des 1613 iars.

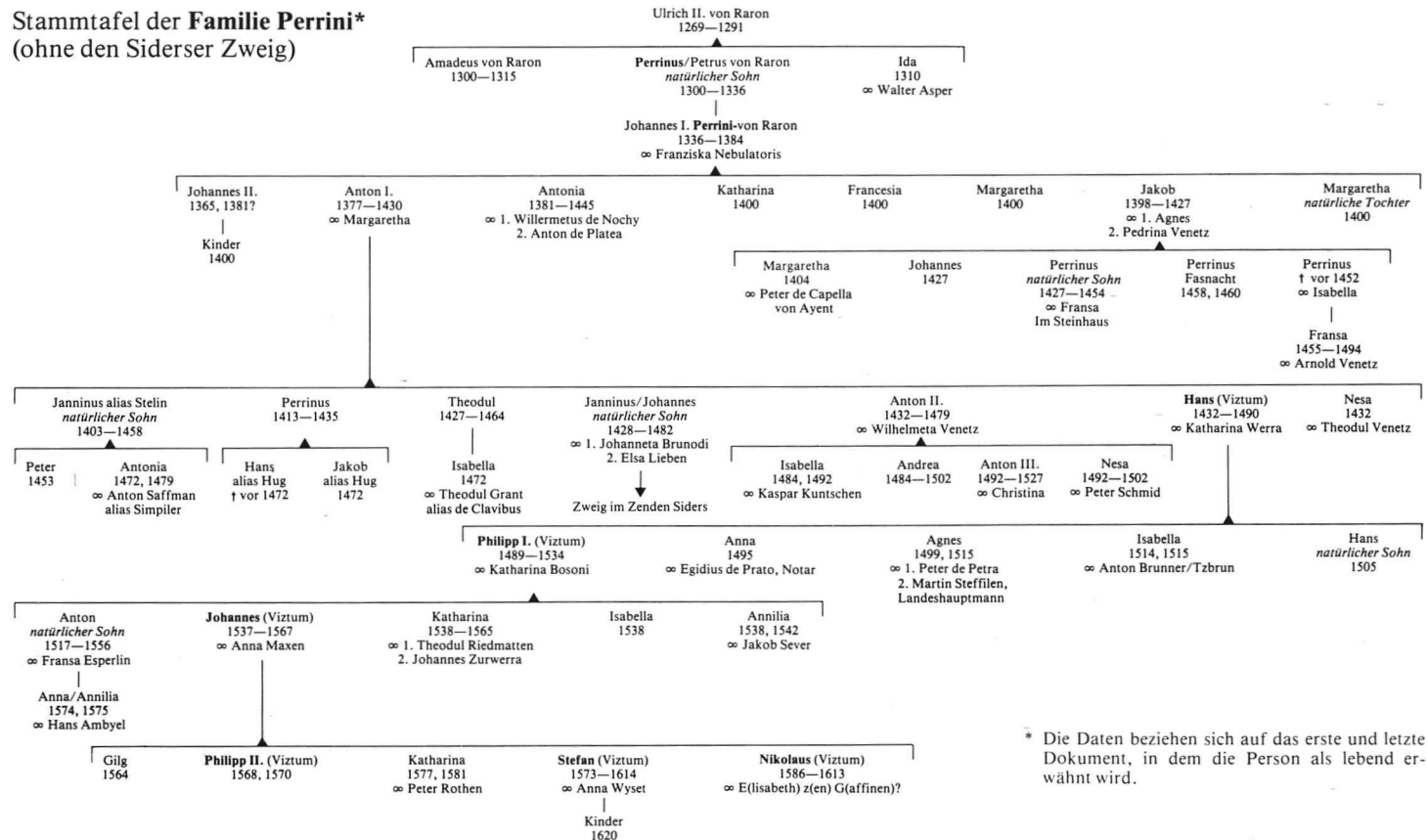
Niclaus Perrini, propria manu.

PfA Leuk, A 263 (Papier, Original).

Abkürzungen:

<i>A.</i>	Archiv/Archives
<i>ABS</i>	Archiv der Burgerschaft von Sitten
<i>ADS</i>	Archiv des Domkapitels von Sitten
<i>AGVO</i>	Archiv des Geschichtsforschenden Vereins Oberwallis (Brig)
<i>BA</i>	Burgerarchiv
<i>GA</i>	Gemeindearchiv
<i>Min.</i>	Minutar
<i>PfA</i>	Pfarrarchiv
<i>StAFR</i>	Staatsarchiv Freiburg
<i>StAS</i>	Staatsarchiv Sitten

Stammtafel der **Familie Perrini*** (ohne den Siderer Zweig)



* Die Daten beziehen sich auf das erste und letzte Dokument, in dem die Person als lebend erwähnt wird.